Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenſtein 2,50 ℳ, durch die Poſt bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Halliſche Zeitung erſcheint wochentäglich in erſter Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernſprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anſchluß Nr. 158.

Halliſche Zeitung

Inſertionsgebühren für die fünfgeſpaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merſeburg nur 15 Pf., ſonſt 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage. (Halliſcher Courier.)

Nummer 77. Halle, Dienstag 1. April 1890. 182. Jahrgang.

Halle, den 31. März.

Die ſegensreichen Ergebniſſe der kaiſerlichen Erlaſſe vom 4. Februar.

Die internationale Arbeiterſchutzkonferenz hat nicht nur einen raſchen Verlauf genommen, ſondern auch poſitive Früchte gezeitigt, welche zur gleichmäßigen Befriedigung allen Theilnehmern an derſelben, den deutſchen Delegirten wie denjenigen aller übrigen betheiligten Staaten, gereichen. Iſt es an ſich ſchon bemerkenswerth, daß die Konferenz entgegen den auf früherer Erfahrung beruhenden, mehrfach gehegten Erwartungen zu einem poſitiven Ergebniſſe geführt hat, ſo iſt es bei der großen Verſchiedenheit der Verhältniſſe und Anſchauungen noch ungleich mehr hervorzuheben, daß dieſes Ergebniß zur vollen Befriedigung aller Theile gereichte. Die Urſache dieſes Erfolges iſt vor Allem in der Entſtehung der Konferenz zu ſuchen. Die Energie und Begeiſterung, mit welcher in den kaiſerlichen Erlaſſen vom 4. Februar der Gedanke und das Programm der Konferenz kundgegeben ſind, fanden ihren thatſächlichen Ausdruck in der raſchen Entſchloſſenheit, mit welcher der Plan alsbald ins Werk geſetzt wurde; ſie beſtimmten auch den Geiſt, von welchem die Verhandlungen getragen wurden. Dem kaiſerlichen Urheber und Schutzherrn der Konferenz, wie ihn ein Trinkſpruch bei dem geſtrigen Abſchiedseſſen bezeichnete, gebührt in erſter Linie das Verdienſt des günſtigen Ergebniſſes der Konferenz.

Daneben darf aber auch nicht des Verdienſtes vergeſſen werden, welches dem Leiter der internationalen Konferenz, dem preußiſchen Handelsminiſter Frhrn. von Berlepſch, gebührt. Alle Theilnehmer der Konferenz ſtimmen darin überein, daß — um wiederum an die Worte eines Trinkſpruchs anzuknüpfen — ſeiner Begeiſterung für die Sache und ſeiner Sachkunde die Förderung und das poſitive Ergebniß der Verhandlungen in hohem Maße zu danken ſind. So kam zu der kraftvollen Initiative die geſchickte und fachkundige Ausführung durch den berufenen Berather der Krone, um den erſten großen Schritt zur Durchführung des Reformplanes der kaiſerlichen Erlaſſe vom 4. Februar zu einem vollen Erfolge zu machen, und ſo auch für die weiteren Schritte auf dieſer Bahn die günſtigſten Auſpizien zu eröffnen.

Zu der heute um 2 Uhr Nachmittags anberaumten Schlußſitzung der Internationalen Arbeiterſchutzkonferenz hatten ſich die Delegirten vollzählig im großen Kongreßſaal des Reichskanzler-Palais eingefunden.

Nach Verleſung des Schlußprotokolls und deſſen Vollziehung durch die Vertreter der einzelnen an der Konferenz betheiligten Staaten hielt der Miniſter für Handel und Gewerbe Freiherr von Berlepſch in franzöſiſcher Sprache eine Anſprache, die nach dem „Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren!

Unſere Arbeit iſt beendet, heute noch trennen ſich die Mitglieder der „internationalen Konferenz zur Regelung der Arbeit in den induſtriellen Etabliſſements und in den Bergwerken“, und da liegt wohl für jeden Einzelnen von uns die Frage nahe, ob die angeſtrengte, gewiſſenhafte Arbeit, der wir uns 14 Tage lang hingegeben haben, ob der Austauſch der Meinungen, die freundſchaftlichen Beziehungen, die wir zu einander gewonnen haben, verloren ſein, oder ob ſie dauernde Früchte tragen werden. Wir ſind nicht in der Lage, eine beſtimmte Antwort auf dieſe Frage zu geben, denn wir waren nicht berufen, internationale Vereinbarungen über das von uns vorgelegte Programm zu treffen, ſondern nur Gutachten und Wünſche zu formuliren, die der Erwägung der hohen Regierungen, welche ihre Delegirten hierher ſandten, unterliegen werden. Wohl aber ſind wir in der Lage, die Frage zu beantworten, ob wir glauben, eine Grundlage gefunden zu haben, auf welcher der Gedanke, der arbeitenden Klaſſe in den induſtriellen Staaten Europas einen erhöhten Schutz, eine größere Sicherung ihrer materiellen, phyſiſchen, moraliſchen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgeſtaltet werden kann. Ich ſcheue mich nicht, meine Herren, dieſe Frage in Ihrem Namen zu bejahen.

So groß uns Allen zunächſt die Schwierigkeiten erſchienen, die Frage des Schutzes der Arbeit durch ihre Beſchränkung nach Art, Zeit und Dauer auch nur von einem einheitlichen Geſichtspunkt aus zu betrachten, ſo ſicher ſind wir zu dem Reſultat gelangt, daß es einheitliche internationale Geſichtspunkte giebt, nach denen die Löſung dieſer Frage von den Regierungen der einzelnen Länder ins Auge gefaßt werden kann, welche die eigenthümlichen Verhältniſſe ihres Landes zu berückſichtigen haben werden.

Dieſe gewonnenen Geſichtspunkte laſſen ſich meines Erachtens dahin zuſammenfaſſen, daß es für dasjenige, was die Geſetzgebung oder die Sitten eines jeden Landes der arbeitenden Klaſſe gewähren ſollten, nur eine Grenze giebt, nämlich die Sicherheit der Exiſtenz und das Gedeihen der Induſtrie, von dem auch das Gedeihen der arbeitenden Klaſſen abhängig iſt.

Ich meine, daß, wenn wir uns in der Ueberzeugung trennen können, daß dieſer Satz immer mehr Wahrheit werden wird, wir mit Befriedigung auf unſere gemeinſame Arbeit zurückblicken können. Wir werden ſie mit gutem Gewiſſen den hohen Regierungen, die uns delegirten, vorlegen, deren Erwägungen es vorbehalten bleibt, welche Folgen ſie derſelben geben wollen.

Zu meiner hohen Freude aber darf ich es Ihnen, meine Herren, ſchon heute ausſprechen, daß Se. Majeſtät der Kaiſer, mein Allergnädigſter Herr, deſſen Einladung zur Conferenz Ihre hohen Regierungen in ſo entgegenkommender Weiſe gefolgt ſind, mich beauftragt hat, Ihnen ſeinen wärmſten Dank auszuſprechen für die ſachkundige, eingehende und erfolgreiche Arbeit, mit welcher Jeder von Ihnen an den Verhandlungen der Conferenz ſich betheiligt hat.

Möge Gottes Segen dazu helfen, daß die Saat, die wir mit unſeren ſchwachen Kräften in unſeren Verhandlungen geſät haben, hundert- und tauſendfältige Frucht trage.“

Die Anſprache fand den lauteſten Beifall der Delegirten.

Hierauf erhob ſich der engliſche Vertreter Sir John Gorſt zu einer längeren Erwiderung in engliſcher Sprache, deren Inhalt etwa folgender war: Es ſei ihm von beſonderer Bedeutung, im Namen ſeiner Kollegen Sr. Majeſtät dem Kaiſer zu danken dafür, daß derſelbe die Konferenz in Berlin zuſammenberufen, deren Ergebniſſe außerordentlich erfreuliche ſeien. Dieſe Conferenz werde hoffentlich nicht die letzte ſein, und wenn Millionen von Kindern dem Elend entzogen und ebenſoviel Frauen dem häuslichen Leben wiedergegeben ſein würden, ſo werde man ſich mit Dankbarkeit der Initiative Sr. Majeſtät erinnern. Nachdem darauf noch der belgiſche Miniſter Jacobs ſeine Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen kundgegeben und insbeſondere dem Vorſitzenden, Miniſter Freiherrn von Berlepſch, den Dank der Delegirten für die Leitung ausgeſprochen hatte, ſowie die Vertreter Italiens und Spaniens, Boccardo und Decaſtro, ſich dieſem Danke angeſchloſſen hatten, wurde die Conferenz um 3 Uhr 25 Minuten im Namen Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs geſchloſſen.

Vermiſchte politiſche Mittheilungen.

* **Seine Durchlaucht der Fürſt Bismarck** hat ſich bei allen hieſigen Königlichen Prinzen verabſchiedet. Geſtern Nachmittag fuhr Se. Durchlaucht nach Charlottenburg und begab ſich in die Gruft, um ſich auch bei dem hochſeligen Kaiſer Wilhelm abzumelden.

* **Der „Reichsanzeiger“** veröffentlicht einen kaiſerlichen Erlaß vom 17. Februar betreffend die Abtrennung des ſtaatlichen Berg-, Hütten- und Salinenweſens einſchließlich der polizeilichen Aufſicht über den Bergbau vom Miniſterium der öffentlichen Arbeiten und die Uebertragung der Verwaltung an das Handelsminiſterium. (Siehe zweite Ausgabe d. Bl.) — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner eine Anordnung des Regierungspräſidenten zu Königsberg, wonach die Maul- und Klauenſeuche im Regierungsbezirk Königsberg erloſchen iſt und alle Prohibitivmaßregeln aufgehoben ſind.

* **Aus Baden.** Die „Bad. Ldsztg.“ ſchreibt: „Herr Eugen Richter ſetzt ſeine Verſuche, das deutſchfreiſinnige Evangelium in Baden zu verkünden, eifrig fort und zwar bedient er ſich dazu — der badiſchen ultramontanen Preſſe. In den kleinſten ultramontanen Blättlein finden wir die Einladung zum Abonnement auf Herrn Richter's ſogenannte „Freiſinnige Zeitung“. Kommt dabei auch für das Blatt des Herrn Richter zunächſt nicht viel heraus, da unſere Landbevölkerung und das Leſepublikum jener kleinen ultramontanen Preſſe überhaupt ſich ſchwerlich dazu drängen wird, auf die „Freiſinnige Zeitung“ zu abonniren, ſo erhält doch wenigſtens die Redaction der ultramontanen Blättlein für den Abdruck der Abonnementseinladung ein Freiexemplar des Richter'ſchen Blattes und iſt ſomit in den Stand geſetzt, die Lücken ihres eigenen Wiſſens mit Richterſcher Weisheit zu füllen, und das genügt zunächſt dem deutſchfreiſinnigen Parteipapſte.“

* **Für die Stichwahl in Weſthavelland** bettelt das antikartelliſtiſche „Berliner Tageblatt“ de- und wehmüthig bei dem Kartell um Hilfe. Es ſei klar, heißt es in dem Nothſchrei, daß Herr Hermes über den ſozialdemokratiſchen Gegner nur ſiegen könne, wenn er von den Kartellparteien lebhaft unterſtützt wird.

„Es fällt alſo“, ſo ruft das ſonſt von giftigſtem Haß gegen die Angeſtebten ſtrotzende Organ pathetiſch aus, „die ganze Verantwortung für Gegenwart und Zukunft den Kartellparteien zu und es iſt ſehr zu wünſchen, daß ſie ſich deſſen bewußt werden. (!!) Auch jetzt wird es gelingen, den Anſturm der Sozialdemokraten abzuſchlagen, wenn die Mitglieder der freiſinnigen Partei Mann für Mann ihr Wahlrecht ausüben und die Nationalliberalen und Konſervativen ſie ausreichend unterſtützen, indem ſie ſich der Gefahren erinnern, mit denen die Sozialdemokratie die Monarchie und alles Beſtehende bedroht.“ — —

Darf man ſeinen Augen trauen? So ſchreibt ein Blatt, das vor kurzem noch die gefahrdrohenden Sozialdemokraten für das „kleinere Uebel gegenüber den noch gefährlicheren Kartellbrüdern“ erklärte; ſo ſchreibt das Blatt wenige Tage nachdem durch die Machinationen des Freiſinns der Wahlkreis Magdeburg den Sozialdemokraten aufs

---

Nachdruck verboten.]

Ein neu entdeckter Staat.

Vorbemerkung der Redaktion.

Aus einem uns gütigſt ſeitens der Eltern eines jungen Seemannes, erſten Steuermannes auf einer Bremer Bark, zur Verfügung geſtellten Briefe entnehmen wir folgendes höchſt merkwürdige Erlebniß.

* * *

Auf der Fahrt von Valparaiſo nach Bombay überfiel uns ein ſchwerer Südoſt-Sturm, der uns zwang, nicht nur von unſerm Cours abzuweichen, ſondern auch unter kahlen Stengen drei Tage lang vor dem Winde zu laufen. Am vierten Tage hatte ſich der Sturm ſoweit gelegt, daß wir wenigſtens unter doppelt gerefften Topſegeln unſere Fahrt wieder aufnehmen konnten. Da wir feſtgeſtellt hatten, daß in dem Theil des ſtillen Oceans, in dem wir uns befanden, und der gänzlich aus dem Courſe aller Dampfer und Segelſchiffe liegt, ſich weder Inſeln, noch auch Korallenriſſe vorfinden ſollten, ſo waren wir nicht wenig erſtaunt, als von der Maſtſpitze Land ſignaliſirt wurde und ſich bald eine üppig bewaldete Inſel vor unſern Blicken erhob. Da unſere Takelage in dem dreitägigen Sturm ſtark gelitten hatte, ſo beſchloß der Kapitän, zumal er auch neugierig war, was das für eine auf keiner Seekarte erwähnte Inſel ſein könne, vor Anker zu gehen.

Indeſſen wer beſchreibt unſer Erſtaunen, als wir nicht nur eine Anzahl Häuſer gewahrten, die uns ganz merkwürdig anheimelten, ſondern auch, ſobald wir unſere Flagge gezeigt hatten, eine Erwiderung letzterer Höflichkeit in Geſtalt der Flaggen der verſchiedenſten deutſchen Bundesſtaaten erblickten — ja einer unſerer Matroſen, der beſondere Kenntniß in der Heraldik hatte — ſein Vater war Hoflakai geweſen — wollte ſogar die Flagge von Lippe-Detmold entdecken. Kaum hatten wir Anker geworfen, als ein Boot ſich unſerm Schiff näherte, unter einer Flagge, die ein Conglomerat aus allen denen zu ſein ſchien, die wir ſonſt erblickten.

„Was für ein Schiff iſt das?“ preiete uns der Bootsſteuerer auf Deutſch an.

„Bremer Bark Anne-Marie von Valparaiſo nach Bombay unterwegs“, antwortete unſer Kapitän.

„Unſinn!“ ertönte es zurück; „warum fahrt Ihr nicht unter Bremer Flagge? Was iſt das überhaupt für eine Flagge?“

„Sie ſind wohl verrückt?“ brüllte unſer Kapitän wüthend; „das iſt die deutſche Reichsflagge!“

„Ein deutſches Reich giebt es nicht!“ erwiderte der im Boot mit der größten Seelenruhe.

„Bitte, kneifen Sie mich mal in den Arm“, ſagte der Kapitän zu mir, der ich neben ihm ſtand, — „damit ich weiß, daß ich wache und nicht träume; erſt laufen wir eine Inſel an, die auf keiner Karte ſteht, und finden da Deutſche, welche die Exiſtenz des deutſchen Reiches läugnen.“

Ich that, wie mir der Kapitän befohlen und dieſer ſagte: „Nein, ich wache, aber die Kerls da unten, das ſind gewiß Sozialdemokraten!“

„Was ſind das, Sozialdemokraten?“ ertönte es unten aus dem Boot, das mittlerweile näher herangekommen war, und wo man die durchaus nicht geflüſterten Worte unſeres alten Seebären gehört hatte. „Sozialiſten kennen wir auch und auch Demokraten, — aber beides zuſammen klingt ſo ſonderbar, wie berittene Marineſoldaten.“

„Alle Hand an Deck“, brüllte jetzt unſer Kapitän; „wir ſind hier in ein Tollhaus gerathen, oder die Kerls haben uns zum Beſten! Jungens!“ rief er unſern Leuten zu, „nehmt Handſpeichen, und wer von der Geſellſchaft an Bord kommen will, dem klopft auf den Schädel!“

„Warum ſo ärgerlich, Herr Kapitän?“ ertönte aus dem Boote nunmehr eine hohe, etwas zitterige Stimme; „ich bin der Gemeinde-Vorſteher Puhlemann und ſehr erfreut, endlich nach fünfunddreißig Jahren einmal wieder Landsleute zu ſehen, obgleich ſie eine etwas ſonderbare Flagge und noch ſonderbarere Reden führen. Wir wollen gar nicht an Bord kommen, bitten Sie vielmehr, uns mit Ihrem Beſuch zu beehren.“

„Das klingt ja ganz vernünftig“, knurrte der Kapitän. „Gut, ich werde an Land kommen.“

„Soll uns eine große Ehre ſein, Herr Kapitän“, erwiderte Herr Puhlemann — „Haben Sie vielleicht die Spenerſche Zeitung an Bord?“

„Die Spenerſche“ — nahm ich für den durchaus nicht publiziſtiſch gebildeten Kapitän das Wort, „exiſtirt ſchon ſeit vielen Jahren nicht mehr.“

„Merkwürdig, — höchſt merkwürdig!“ ſagte Herr Puhlemann.

Wir bemerkten, wie die ganze Bevölkerung der Inſel am Ufer zuſammenſtrömte und ſich in zwei ſtreng geſonderten Gruppen aufſtellte. Der Kapitän ſagte zu mir: „Hanſen, kommen Sie mit; Sie können den Leuten beſſer antworten als ich, und mir iſt es überhaupt unheimlich; wer weiß, ob das nicht Geſpenſter ſind, die am hellen Tage ſpuken“. Unſer Alter war abergläubiſch, wie die meiſten Seeleute.

Als wir an's Land ſprangen, näherte ſich uns eine Anzahl Männer aus der kleineren Gruppe in Anzügen, wie ſie vielleicht vor dreißig bis vierzig Jahren Mode geweſen waren; ein würdig ausſehender Herr mit langwallendem weißen Barte trat auf uns zu, nachdem er einige Worte mit Puhlemann gewechſelt hatte und hieß uns in wohlgeſetzter Rede als Landsleute willkommen. Er fügte hinzu, daß ſie, auf einem Auswandererſchiff Atalante vom Sturm verſchlagen, hier einen Zufluchtshafen gefunden hätten; das Schiff habe Havarie gelitten und deshalb die Paſſagiere gelandet, um alle nöthigen Ausbeſſerungen ungeſtört vornehmen zu können. Plötzlich hätte in einer Nacht ein großes Erdbeben ſtattgefunden, die bis dahin kleine Inſel hatte ſich aus dem Meere emporgehoben, ebenſo aber die Korallenriffe, die den Nothhafen begrenzten, in welchem das Schiff lag. Das letztere wäre ſomit in einer Binnenlagune gefangen und es wäre keine Möglichkeit vorhanden geweſen, daſſelbe wieder in See zu bringen.

Mir kam die Sache fabelhaft vor, aber unſer Alter erinnerte ſich, daß anno 1855 ein Hamburger Auswandererſchiff Atalante mit Mann und Maus im ſtillen Ocean untergegangen ſein ſollte.

(Schluß folgt.)

ſetze überliefert worden iſt und nur wenige Wochen nach den ſkandalöſen Vertrauensbrüchen in Breslau und Schleswig-Holſtein!

* **Zur Straßburger landwirthſchaftlichen Ausſtellung.** Nachdem der größere Theil der Anmeldefriſten für die Straßburger Allgemeine Landwirthſchaftliche Ausſtellung abgelaufen iſt, läßt es ſich überſehen, daß die Schau überaus reich beſchickt wird. Zwiſchen 300 und 400 Pferde, über 1000 Rinder, 200 Schafe und 400 Schweine werden zur Stelle ſein. Die Gartenbau- ſowie Bienen- und Geflügel-Ausſtellungen werden den ihnen zugemeſſenen Platz ebenſo wie die Maſchinen vollſtändig füllen. Auch fehlt es nicht an einer reichen Anmeldung für Weine, Tabak, Saaten, Düngemitteln; endlich wird auch die Fiſchabtheilung gut beſetzt ſein. Die Ausſtellung wird am 5. Juni eröffnet und am 9. für die Thierabtheilung, am 11. Juni für die geſammte Ausſtellung geſchloſſen.

* **Zu dem Köpenicker Aufruhr.** Die „Freiſ. Ztg." enthält von „durchaus unparteiiſcher und rechtsverſtändiger Seite" aus Köpenick ſelbſt eine zuſammenhängende Darſtellung der in dieſer Stadt vom 18. bis 20. d. M. ſtattgehabten Vorgänge und knüpft an dieſe Schilderung, die im weſentlichen nur beſtätigt, was von anderer Seite bekannt geworden iſt, nachſtehendes Reſumé:

„Die Schuld trifft in der Hauptſache die Sozialdemokraten ſelber und zwar den zu turbulenten Scenen geneigten, meiſt jüngeren, nicht einmal wahlfähigen Theil derſelben. Die meiſten Arbeiter und kleineren Handwerker, insbeſondere Fabrikarbeiter ſind in Köpenick Sozialdemokraten; ſie erhalten durchſchnittlich von ihren Arbeitgebern einen guten Lohn, erfreuen ſich einer wohlwollenden Behandlung, welche auch manche arbeiterfreundliche Einrichtungen geſchaffen hat. Von Sozialdemokraten betheiligten ſich im Anfang meiſt nur jüngere Leute, auch viele Arbeiterinnen. Von den Sozialdemokraten wird der Aufführung der Polizei, dem zu heftigen Auftreten und gewiſſen beleidigenden Reden von Polizeibeamten die Schuld beigemeſſen. Man findet dieſe Anſicht auch in der Bürgerſchaft vertreten. Unſer Gewährsmann theilt dieſelbe nicht. Es ſei ſchwer, zu beurtheilen, ob bei anderem Verhalten der Polizei in den erſten Stadien die Exzeſſe aufgehört oder eine noch größere Ausdehnung gewonnen haben würden. — Bei den Sozialdemokraten herrſchte nach dem Ergebniß der Wahlen, insbeſondere nach dem Durchfall ihres Kandidaten in der Stichwahl, eine erbitterte Stimmung.

Man wird gut thun, dieſe Worte des Eugen Richterſchen Organs im Gedächtniß zu behalten, wenn es darauf ankommen ſollt, Maßregeln gegen den „jüngeren noch nicht einmal wahlfähigen" Theil der Sozialdemokraten im Intereſſe der öffentlichen Sicherheit zu treffen.

* **Der ſozialdemokratiſche Vorſtoß gegen unſer Militärweſen**, der auf der letzten Parteiverſammlung zu Stuttgart angeregt wurde, iſt nunmehr eingeleitet. Der „junge und rührige" demokratiſche Volksverein in Weißenburg (Mittelfranken) hat eine Petition an den Reichstag beſchloſſen, die die Herabſetzung der Dienſtzeit der Infanterie und Jäger auf zwei Jahre verlangt. Die Petition geht von dem Gedanken aus, daß die ſtets ſich mehrende Steuerlaſt die deutſche Volksvertretung veranlaſſen müſſe, weitere Erhöhungen des Militäretats überhaupt abzulehnen, wo ſolche aber ſich dennoch (!) als unumgänglich erweiſen ſollten, nur dann nach ſorgfältiger Prüfung (!) zu bewilligen, wenn die dem Volke aufgebürdete Laſt in anderer Weiſe erleichtert werde. „Hoffentlich findet die Petition", ſo bemerkt die „Frankfurter Zeitung" zu dieſer Ankündigung, „die in knapper aber erſchöpfender (!) Weiſe begründet iſt, in demokratiſchen und freiſinnigen Kreiſen weiteſte und kräftigſte Unterſtützung. — —

Daß eine derartige Petition auch in freiſinnigen Kreiſen Zuſtimmung und Unterſtützung finden werde, wollen auch wir nicht bezweifeln, denn wir haben auf die feierliche Verſicherung im deutſchfreiſinnigen Programm, welche „volle Wahrung der deutſchen Wehrkraft" verſpricht, niemals großen Werth legen können. Intereſſant iſt aber hier wiederum die Selbſtüberhebung der Demokraten, welche unumgängliche Militärforderungen erſt ſorgfältig prüfen wollen, bevor ſie ſolche bewilligen. **Bekanntlich geht derartigen Vorlagen eine überaus ſorgfältige Prüfung von ſachverſtändiger Seite voraus und die Anſichten der bewährten militäriſchen Rathgeber des Kaiſers dürften denn doch auch dem deutſchen Volke von größerem Werthe ſein, als die demokratiſchen und freiſinnigen gewohnheitsmäßigen Bekrittelungen.** Uebrigens haben in militäriſcher Beziehung die Demokraten das gleiche Ziel, wie die Sozialdemokraten: Sie arbeiten auf ein „Volksheer", auf die Einführung des Milizſyſtems hin, und der obenerwähnte Vorſtoß iſt der erſte Schritt zur Verwirklichung dieſes Zieles.

* **Verein deutſcher Landwirthſchaftsbeamten.** Im „Club der Landwirthe" zu Berlin fand kürzlich die 24. Generalverſammlung des unter dem Protektorate Sr. Majeſtät des Kaiſers ſtehenden Vereins deutſcher Landwirthſchaftsbeamten ſtatt. Begründet wurde der Verein bekanntlich am 29. November 1865 von einer unter dem Vorſitze des Geheimen Ober-Regierungsraths Wehrmann aus dem landwirthſchaftlichen Miniſterium zuſammen getretenen Anzahl von Männern, welche es ſich zur Aufgabe geſtellt hatten, für das Wohl der großen Anzahl von landwirthſchaftlichen Beamten, Inſpektoren, Verwaltern ꝛc. nach verſchiedenen Richtungen hin Fürſorge zu tragen. Dieſe Fürſorge ſollte namentlich darin beſtehen, einerſeits völlig koſtenfrei den eine Stellung ſuchenden Beamten ſolche nachzuweiſen, anderſeits den Gutsbeſitzern und Pächtern gut empfohlene Wirthſchaftsbeamte in Vorſchlag zu bringen. Ferner war in Ausſicht genommen, ſtellenloſe, hülfsbedürftige Beamte zeitweiſe zu unterſtützen, Invaliden ſowie Wittwen dauernde Penſionen zu bewilligen und für Kinder Erziehungsgelder auszuſetzen. Aus dem vorliegenden jüngſten Jahresberichte dieſes gemeinnützigen Vereins, welchem die Herren Oekonomieräthe Jungk als Vorſitzender, Noodt als Stellvertreter und Poggendorf in Berlin ſowie der Landesökonomierath Kiepert-Marienfelde als Direktions-Mitglieder vorſtehen, ergiebt ſich, daß im Jahre 1889 von 325 freien Stellen 134 durch den Verein beſetzt wurden. An einmaligen Unterſtützungen erhielten hülfsbedürftige Inſpektoren im Jahre 1889 754 ℳ; dauernde Penſionen wurden in Höhe von 700 ℳ gezahlt. Für Wittwen und Waiſen wurden 745 ℳ ausgegeben. Das Grundvermögen des Vereins einſchließlich des von demſelben verwalteten Koppe-Fonds beträgt 228,276.38 ℳ. Als einmaliges Eintrittsgeld werden 5 ℳ und als Jahresbeitrag 10 ℳ von der Vereinskaſſe im „Klub der Landwirthe zu Berlin, Zimmerſtraße 90/91, erhoben. Die Statuten ſowie jede ſchriftliche Auskunft ſind von dort unentgeltlich zu erhalten.

* **Die Eiſengießereien** hatten in den zwanzig Jahren 1868—88 eine Produktionsvermehrung auf faſt das Vierfache aufzuweiſen; ſie ſtellten im Jahre 1868 1200 Tonnen verſchiedenartige Erzeugniſſe dar; dieſe Leiſtung nahm mit vielfachen Schwankungen bis 1885 nur auf 1440 Tonnen zu; dann trat 1886 eine plötzliche Steigerung auf 2585 Tonnen, 1887 eine ſolche auf 3644 und 1888 auf 4615 Tonnen ein. Der ſtimulirende Einfluß, den die Thomaseiſen-Erzeugung in Luxemburg endlich auf die Stahlerzeugung daſelbſt ausgeübt hat, ergiebt ſich daraus, daß die Thomas-Stahlproduktion des einzigen Stahlwerks in Dudelange von 20 554 Tonnen im Jahre 1886 auf 57 346 Tonnen im folgenden Jahre und auf 69 739 Tonnen im Jahre 1888 ſtieg, das iſt eine Produktionsvermehrung im Verlaufe von drei Jahren auf über das Dreifache.

* **In Baiern wurde das altkatholiſche Geſuch um** proviſoriſche Geſtattung der Religionsübung mit Hinweis auf die Verfaſſung abgelehnt. Die Altkatholiken werden ſich als Religionsgeſellſchaft „Altkatholiſche Kirche in Bayern" konſtituiren.

* **Coloniales.** Major Wiſſmann, deſſen Rückkehr im Laufe des Sommers gemeldet wurde, ſoll nun nach offiziöſer Darlegung nicht kommen. Man ſchreibt in dieſer Sache: Es iſt ſchon neulich darauf hingewieſen worden, daß Major Wiſſmann noch eine ebenſo ſchwierige wie bedeutungsvolle Aufgabe, nämlich die Pacificirung des Südens zu löſen hat und daß nicht anzunehmen iſt, daß er vor Erledigung dieſer Aufgabe in die Heimath zurückkehrt. Es liegt auch, wie wir verſichern können, ein äußerer Grund für eine ſolche verfrühte Rückkehr nicht vor. Major Wiſſmann, der ſich übrigens ſchon ſeit längerer Zeit in Zanzibar befindet, erfreut ſich eines befriedigenden Geſundheitszuſtandes. Jetzt, wo die heiße Jahreszeit in Südoſtafrika vorüber iſt und die kühlere beginnt, iſt um ſo weniger Veranlaſſung zu einer Rückkehr des Reichskommiſſars vorhanden. — Auch Emin Paſcha weilt, wie wir ſchon im Depeſchentheil aviſirten, ſeit einiger Zeit in Zanzibar. Briefe, die vom 5. März datiren, beſagen noch nichts über ſeine Abſicht, ſich demnächſt nach Egypten zu begeben. — Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. von Soden befindet ſich zur Zeit in Lauſanne und dürfte demnächſt nach Berlin kommen. — Dr. Zintgraff iſt wohlbehalten aus Weſtafrika, wo er bekanntlich eine erfolgreiche Expedition ins Hinterland von Kamerun unternommen hatte, in Detmold eingetroffen und wird ebenfalls für die nächſte Zeit in Berlin erwartet.

* **Kleine Notizen und Perſonalien.** Im Beiſein des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der im beſonderen Auftrage des Kaiſers erſchienen war, fand Sonntag Vormittag 10 Uhr im Central-Kadettenhauſe zu Groß-Lichterfelde die Einſegnung der Zöglinge ſtatt. — Graf Münſter iſt in Paris wieder eingetroffen. — Der zweiten heſſiſchen Kammer iſt ein Geſetzentwurf betreffs Ableiſtung des Dienſteides zugegangen. — Der Gauverband Berlin des deutſchen Radfahrerbundes hielt Sonnabend Abend in den Kroll'ſchen Räumen einen glänzend verlaufenen Commers ab. — In einer großen Verſammlung haben ſämmtliche Privat- und Aktien-Brauereien in München einſtimmig beſchloſſen, den Bierpreis für Bayern vom 1. April ab um 2 Mark für das Hektoliter zu erhöhen, ausgenommen iſt nur das Kgl. Hofbräuhaus. — Im Königlichen Hauptgeſtüt Graditz kamen bei der am 28. d. M. veranſtalteten diesjährigen Verſteigerung achtundzwanzig Pferde unter den Hammer. Den höchſten Preis erzielte hierbei die 196 Centimeter hohe dunkelbraune engliſche Vollblutſtute „Pfauenfeder", geboren 1886 von Chamant a. d. Pearlina, welche 5060 Mark brachte.

Die Konferenzbeſchlüſſe des Berliner Congreſſes.

I.

Die internationale Arbeiterſchutzkonferenz hatte bekanntlich in ihre Geſchäftsordnung eine Beſtimmung aufgenommen, nach welcher während der Dauer der Verhandlungen Geheimhaltung ſtreng beobachtet werden ſollte. Nachdem nunmehr dieſe Verhandlungen ihren Abſchluß gefunden haben, geben wir im Nachſtehenden die Konferenzbeſchlüſſe in ihrer Geſammtheit wieder.

Der Konferenzberathung war bekanntlich ein von deutſcher Seite ausgearbeitetes Programm zu Grunde gelegt, welches in 6 Abſchnitten Fragen aufſtellte. Die Beſchlüſſe ſind demgemäß in Antworten auf dieſe Fragen eingekleidet.

I. Regelung der Arbeit in Bergwerken.

1. Iſt die Beſchäftigung unter Tage zu verbieten:
   a) für Kinder unter einem beſtimmten Lebensalter?
   b) für weibliche Perſonen?

Es iſt wünſchenswerth,

a) daß die untere Grenze des Alters, in welchem die Kinder zu den unterirdiſchen Bergwerksarbeiten zugelaſſen werden dürfen, nach Maßgabe der durch die Erfahrung feſtgeſtellten Möglichkeit allmälig auf das Ende des 14. Lebensjahres verſchoben wird; jedoch würde für die ſüdlichen Länder dieſe Grenze auf 12 Jahre feſtzuſetzen ſein;

b) daß die Arbeit unter der Erde den Perſonen weiblichen Geſchlechts verboten werde.

2. Iſt für Bergwerke, in denen die Arbeit mit beſonderen Gefahren für die Geſundheit verbunden iſt, eine Beſchränkung der Schichtdauer vorzuſehen?

Es iſt wünſchenswerth,

daß in den Fällen, wo die Bergwerkstechnik nicht ausreichen würde, um alle Gefahren für die Geſundheit, welche ſich aus den natürlichen oder zufälligen Bedingungen der Ausbeutung gewiſſer Bergwerke oder gewiſſer Schächte ergeben, zu beſeitigen, die Arbeitsdauer eingeſchränkt werde; die Sorge für die Durchführung dieſes Berathungsergebniſſes auf geſetzgeberiſchem oder Verwaltungswege oder durch Uebereinkunft zwiſchen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder anderswie bleibt jedem Lande nach den Grundſätzen und der Praxis jedes Volkes überlaſſen.

3. Iſt es im allgemeinen Intereſſe möglich, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu ſichern, die Arbeit in den Kohlengruben einer internationalen Regelung zu unterſtellen?

Es iſt wünſchenswerth,

a) daß die Sicherheit des Arbeiters und die Unſchädlichkeit der Arbeiten für die Geſundheit durch alle Mittel gewährleiſtet werde, über welche die Wiſſenſchaft verfügt und daß dieſelben unter Staatsaufſicht geſtellt werden;

b) daß die mit der Leitung des Unternehmens betrauten Ingenieure ausſchließlich Leute ſeien, deren Erfahrung und techniſche Befähigung gebührend erprobt ſind;

c) daß die Beziehungen zwiſchen den Bergarbeitern und den Betriebs-Ingenieuren möglichſt unmittelbare ſeien, ſodaß ſie den Charakter des gegenſeitigen Vertrauens und der gegenſeitigen Achtung tragen;

d) daß die in Uebereinſtimmung mit den Sitten jedes Landes organiſirten Vorbeugungs- und Hilfseinrichtungen, welche beſtimmt ſind, den Bergarbeiter und ſeine Familie gegen die Folgen der Krankheit, der Unfälle, der vorzeitigen Invalidität, des Alters und des Todes zu ſchützen und welche geeignet ſind, das Loos des Bergarbeiters zu beſſern ſowie ihn an ſeinen Beruf zu feſſeln, immer weiter entwickelt werden;

e) daß man ſich, um die Kontinuität der Kohlenproduktion zu verbürgen, bemühe, die Arbeitseinſtellungen zu verhüten. Die Erfahrung beweiſt, daß das beſte Präventivmittel (gegen Streiks) darin beſteht, daß die Bergwerksunternehmer und die Arbeiter ſich freiwillig verpflichten, in allen Fällen, wo ihre Differenzen nicht durch unmittelbares Uebereinkommen geſchlichtet werden können, die Entſcheidung eines Schiedsgerichts anzurufen.

Das neueſte Agitationsmittel.

(Kein Aprilſcherz.)

Nunmehr ſoll auch das Theater in den Dienſt der ſocialdemokratiſchen Agitation gezogen werden!! Im Volksblatt wirbt ein Schriftſteller Dr. Bruno Wille Mitglieder für eine „Freie Volksbühne", deren Zweck in folgender Weiſe gekennzeichnet wird: „Das Theater ſoll eine Quelle hohen Kunſtgenuſſes, ſittlicher Erhebung und kräftiger Anregung zum Nachdenken über die großen Zeitfragen (?) ſein. Es iſt aber größtentheils erniedrigt auf den Standpunkt der faden Salongeiſterei und Unterhaltungsliteratur, des Colportageromans, des Circus, des Witzblättchens. Die Bühne iſt eben dem Capitalismus unterworfen, und der Geſchmack der Maſſe iſt in allen Geſellſchaftsklaſſen vorwiegend durch gewiſſe wirthſchaftliche Zuſtände (!) corrumpirt worden. Indeſſen hat ſich unter dem Einfluſſe redlich (?) ſtrebender Dichter, Journaliſten und Redner ein Theil unſeres Volkes von dieſer Corruption (?) befreit. Haben doch Dichter wie Tolſtoi und Doſtojewski, Zola, Ibſen und Kielland, ſowie mehrere deutſche „Realiſten" in dem arbeitenden Volke Berlins einen Reſonanzboden gefunden. Für dieſen zu gutem Geſchmack bekehrten Theil des Volkes iſt es ein Bedürfniß, Theaterſtücke ſeiner Wahl nicht bloß zu leſen, ſondern auch aufgeführt zu ſehen. Oeffentliche Aufführungen von Stücken, in denen ein revolutionärer Geiſt lebt, ſcheitern aber gewöhnlich am Kapitalismus, dem ſie ſich nicht als Kaſſenfüller erweiſen, oder an der polizeilichen Cenſur. Dieſe Hinderniſſe beſtehen nicht für eine geſchloſſene Geſellſchaft. So iſt es dem Verein „Freie Bühne" gelungen, Dramen der angedeuteten Richtung zur Aufführung zu bringen. Da nun aber die Mitgliedſchaft der „Freien Bühne" aus wirthſchaftlichen Gründen dem Proletariat verſagt iſt, ſo ſcheint mir die Begründung einer „Freien Volksbühne" wohl angebracht zu ſein." — — Wenn die „Freie Volksbühne" erſt verwirklicht iſt, dann dürften wohl auch Gaſtſpiele derſelben in der Provinz zu erwarten ſein! Wer weiß, was wir noch alles erleben! Aber ſo toll die Sache augenblicklich noch klingt, Methode liegt in dieſer nach allen Seiten ausgreifenden und mit allen Mitteln arbeitenden Agitation dieſer gefährlichſten aller politiſchen Parteien ganz ohne Frage. Was direkte Einwirkung und unmittelbaren Eindruck anlangt, ſo ſteht die Bühne ſicherlich der Tribüne weit voran. Warum alſo nicht auch dieſes Mittel brauchen, denkt Herr Dr. Bruno Wille, und wir zweifeln gar nicht, daß man die Idee aufgreift, und dies um ſo weniger, als die Herren Socialdemokraten ja bekanntlich heidenmäßig viel Geld für jeden Agitations-Unfug übrig haben.

Aus unſerer Reichshauptſtadt.

* **Ihre Majeſtäten** wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienſte im Dome bei und nahmen Mittags die Ausſtellung der Niederländiſchen Kunſtwerke des 16. und 17. Jahrhunderts in Augenſchein. Se. Majeſtät beabſichtigte am Nachmittage ſich zu Wagen nach Potsdam zu begeben.

— **Die Abreiſe des Fürſten Bismarck von Berlin.** Als es in Berlin bekannt wurde, daß Fürſt Bismarck mit ſeiner Familie mit dem Nachmittagszuge 5 Uhr 40 Minuten nach Friedrichsruh abreiſen würde, begann ein außerordentlich ſtarker Zuzug von Publikum, Herren wie Damen, zunächſt nach der Wilhelmſtraße bis zum Reichskanzlerpalais, und gegen 4 Uhr war die Menſchenmenge bereits auf viele Tauſende angewachſen, welche Kopf an Kopf die Trottoirs zu beiden Seiten des Wilhelmſtraße beſetzt hielt. Eine zahlreiche Schutzmannſchaft hatte Mühe, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Bis weit hinaus Unter den Linden und nach dem Bahnhofe erſtreckte ſich die dichtgeſchaarte Menſchenmenge, welche gekommen war, um von dem erſten Kanzler des neuen deutſchen Reiches Abſchied zu nehmen. Wenn Worte und Geberden jemals die Gefühle des Herzens wiederzugeben vermocht haben, ſo hat die Berliner Bevölkerung an dieſem Tage in beredteſter Weiſe ihren Empfindungen Ausdruck gegeben. Um 5 Uhr 10 Minuten fuhr der offene zweiſpännige Wagen, in welchem Fürſt Bismarck und Graf Herbert Bismarck Platz genommen hatten, aus dem Portal des Reichskanzler-Palais. Hiermit war das Signal zu einer Kundgebung ſo herzinniger und ſo rührender und zugleich erhebender Art gegeben, wie ſie nur den echt patriotiſchen Gefühlen deutſcher Herzen entſpringen kann. Das Hochrufen, Tücherſchwenken und Blumenwerfen wollte kein Ende nehmen. Bis dicht an den Wagen drängte die Menſchenmenge und nur langſam vermochten ſich die Pferde vorwärts zu bewegen. In dem zweiten offenen Wagen folgte die Fürſtin Bismarck mit der Gräfin Wilhelm Bismarck zur Seite, Graf Wilhelm Bismarck ſaß auf dem Rückſitz. Mit nicht minder herzlichen Ovationen nahm die Bevölkerung von der Frau Fürſtin Abſchied, deren Wirken auch für die Armen in Berlin ein zwar geräuſchloſes, aber weitumfaſſendes und hingebendes war. Bis zum Bahnhof hinaus dauerten die Kundgebungen, welche ſichtlich ihren tiefen Eindruck auf das fürſtliche Paar und die geſammte Familie nicht verfehlten. Als der Fürſt vor dem Lehrter Bahnhofe anlangte, wo auf dem Bahnſteige bereits die Schwadron des Leibgarde-Küraſſier-Regiments mit der Standarte, der Regimentsmuſik und ſämmtlichen Offizieren des Regiments Aufſtellung genommen hatte und viele dem Fürſten durch perſönliche und amtliche Beziehungen naheſtehende Perſonen verſammelt waren, darunter als Vertreter des Kaiſers Offiziere ſeines militäriſchen Hofſtaates, der neue Reichskanzler, General von Caprivi in voller Uniform, die preußiſchen Miniſter und die Mitglieder des diplomatiſchen Korps in bürgerlicher Kleidung mit ihren Damen, und als der Wagen dann vor dem Eingang zu den Fürſten-Zimmern hielt, da ſtürzte ſich von allen Seiten die Menge unter Hochrufen auf den Wagen. Eine kurze Unterredung mit ſeinem Nachfolger im Amte, welche in wiederholten herzlichen Händedrücken ihren Abſchluß fand, blieb nicht unbeobachtet. Von dem Grafen Schuwaloff, dem ruſſiſchen Botſchafter, verabſchiedete er ſich in ruſſiſcher Sprache mit einem freundlichen „Proschaite" (Leben Sie wohl!). Endlich ſtieg er in ſeinen Sonderwagen, vor deſſen Thüren Küraſſiere mit gezogenen Pallaſchen Wacht ſtanden und deſſen innere Räume durch die Spenden von Freunden in einen Blumengarten verwandelt waren. Unter den Blumenſtücken, welche den Wagen zierten, befanden ſich auch Abſchiedsgaben des Kaiſerpaares: vom Kaiſer ein Rieſenſtrauß aus Veilchen, deſſen Ecken mit ſchönen Theeroſen geſchmückt waren, während auf der Mitte des Kiſſens ein Lorbeerkranz ruhte, um den ſich ſchwarzweißrothe Bänder ſchlangen; die Gabe der Kaiſerin beſtand aus einem Korb voll weißer Fliederblüthen, zu deſſen Ausſchmuck herrliche Roſen benutzt worden waren. Von kräftiger Baritonſtimme wurde „Die Wacht am Rhein" angeſtimmt, alles fiel ein und in tauſendſtimmigem Chor ertönte die mächtige Melodie. Die Bewegung des Fürſten ſteigerte ſich erſichtlich und es zuckte gewaltig um ſeinen ausdrucksvollen Mund. Nach der „Wacht am Rhein" ertönte auch das „Heil Dir im Siegerkranz" und dann, genau um 5 Uhr 40 Minuten, wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Kommandorufe ertönten, das Muſikkorps der Küraſſiere intonirte einen Marſch, es wurde präſentirt und unter nicht endenwollenden Hochrufen bewegte ſich aus der Bahnhalle der Zug, der den ſcheidenden Staatsmann und ſeine Familie mit Ausnahme des Grafen Herbert, der in Berlin geblieben iſt, ſeinem Heim im Sachſenwalde zuführte.

Todesfälle.

— **Düſſeldorf**, 29. März. Heute Morgen ſtarb der Hiſtorienmaler Profeſſor Müller.

Elektriſche Straßenbahnen.

Am Sonnabend Abend hielt Herr Eiſenbahn-Bau- und Betriebs-Inſpektor a. D. Kolle, der Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Geſellſchaft zu Berlin, im Hotel „Stadt Hamburg" einen Vortrag über elektriſche Straßenbahnen, beſonders diejenigen nach dem Sprague-Syſtem, wie eine ſolche augenblicklich für unſere Stadtbahn von dem Pächter derſelben geplant iſt. Unter den auf Einladung des Magiſtrats zu dieſer Verſammlung Erſchienenen bemerkten wir zahlreiche Stadtverordnete, ſowie andere Vertreter unſerer Bürgerſchaft, welche an dieſer bedeutſamen Frage Intereſſe hatten. Nachdem Herr Oberbürgermeiſter Staude dargelegt, daß der Magiſtrat es für thunlich erachtet habe, dieſe Verſammlung vor der endgiltigen Entſcheidung über die Einführung des elektriſchen Betriebes auf der Stadtbahn einzuberufen, um Denen, welche Intereſſe an dieſer Angelegenheit hätten, Gelegenheit zu geben, ſich über dieſelbe nach fachmänniſchen Ausführungen eingehend zu unterrichten, erhielt Herr Kolle das Wort. Derſelbe wies zunächſt darauf hin, daß elektriſche Bahnen, welche bisher in Deutſchland nur vereinzelt angelegt ſeien, in größerer Zahl in Nord-Amerika, dann auch in Spanien, ferner in Italien und in Rußland in Betrieb ſeien und u. a. auch ſchon für Japan geplant ſeien. Der bei den elektriſchen Bahnen angewendeten Syſteme ſind drei vorhanden.

Bei dem einen wird die Elektrizität in Akkumulatoren aufgeſpeichert im Wagen mitgeführt; iſt ein ſolcher Betrieb, bei welchem die elektriſche Triebkraft im Wagen ſelbſt zur Stelle iſt, auch das Ideal der elektriſchen Bahnen, ſo iſt derſelbe doch augenblicklich und wohl auch noch auf Jahrzehnte hinaus nicht als ein wirklich wirthſchaftlicher zu bezeichnen, da bei dem in jedem Wagen mitgeführten Gewicht von etwa 30 Centnern Blei, welches die auf chemiſch-techniſchem Wege gewonnene Elektrizität enthält, große Steigungen nicht zu nehmen ſind, außerdem auch die Ergänzung der elektriſchen Triebkraft ſich nach kurzen Zwiſchenräumen nöthig macht.

Das zweite Syſtem gründet ſich auf die Zuleitung der Elektrizität zu den Wagen durch unterirdiſche Leitung. Vorausſetzung dieſes Betriebes iſt eine Centraliſation mit Dampfkeſſel, Dampfmaſchine und Elektrodynamo-Maſchinen, von denen aus die Elektrizität durch ein unterirdiſches Leitungsnetz in die Stadt geführt wird. Der Contact zweier unterirdiſchen Kabel bedingt den Kreisſchluß, wodurch ein in den Strom gehängter Wagen getrieben wird. Dieſes Syſtem hat für unſere Gegenden den Nachtheil, daß bei Froſtwetter in den Kabelkanälen, die nicht zu entwäſſern ſind, Eis entſteht, ſie ſich dadurch verſtopfen und ſo der Betrieb geſtört wird. So iſt auch von dieſem Syſtem, das übrigens die Firma Siemens u. Halske mit Erfolg in Budapeſt angewendet haben ſoll, bei uns ein wirthſchaftlicher Nutzen nicht zu verlangen.

Das iſt nach Anſicht des Vortragenden einzig möglich mit den elektriſchen Bahnen mit oberirdiſcher Leitung, zu denen diejenigen nach dem Sprague-Syſtem gehören, welches wohl augenblicklich das vortheilhafteſte aller Syſteme ſein dürfte. Vielfach ſind Bedenken gegen die Bahnen mit oberirdiſcher Leitung erhoben, doch mit Unrecht, indem man nämlich mit den Leitungen zum Betrieb der Bahnen die Lichtleitungen verwechſelt und Unglücksfälle, welche durch letztere herbeigeführt wurden, den erſteren zugeſchrieben hat. Solch' eine Verwechslung iſt bei dem Gewirr von Leitungsdrähten aller Art, ſo für Beleuchtung, Telephon, elektriſche Bahn u. ſ. w., welches die Straßen amerikaniſcher Städte überſpannt, ſehr wohl erklärlich. Wenn in Amerika häufig ſolche Unglücksfälle auftreten, ſo hat dieſe Erſcheinung beſonders darin ihren Grund, daß dort nicht die Sicherheitsvorſchriften beachtet werden, welche auf dem Kontinent überall in Anwendung ſind. Ganz beſonders gilt dies hinſichtlich der Lichtleitungen, durch welche ein Strom hoher Spannung, ſo in New-York z. B. ein Wechſelſtrom von 2500 Volts (1 Volt iſt die Maßeinheit der Strom-Stärke, 1 Ampère das Maß der Strom-Menge hindurch geſchickt wird; während für die elektriſchen Bahnen die Stromſtärke nur 500 Volts beträgt. Oft wird nun jedoch auch noch in jenen Lichtleitungen aus ökonomiſchen Rückſichten die Elektrizität in einer urſprünglich nicht in Ausſicht genommenen, jedoch durch Erweiterungen des Beleuchtungsgebietes nothwendigen gewaltigen Menge angewendet, wodurch Erhitzungen der Leitung, damit Feuersgefahr, Exploſionen und andere Unglücksfälle herbeigeführt werden. Während in Amerika keine beſchränkende Polizeivorſchriften gegen ſolches gefährliches Treiben beſtehen, ſind in Europa zur Verhinderung ſolcher Unfälle in den Lichtleitungen künſtliche geſchwächte Punkte angebracht, indem der Querſchnitt der Leitung verringert iſt, ſo daß, wenn zu große Elektrizitätsmengen in die Leitung eintreten, die ſchwache Stelle ſchmilzt und damit das Stromnetz ausgeſchaltet wird. Der Redner wies im Anſchluß hieran darauf hin, daß nach eingehender Unterſuchung die Annahme, daß die kürzlich auf der Kaiſer Wilhelms-Brücke in Berlin ſtattgehabte Exploſion durch ein elektriſches Kabel veranlaßt ſei, als unhaltbar betrachtet werden müſſe, vielmehr wohl durch ein glimmendes Streichholz oder ſonſtwie die ausgetretenen Gaſe entzündet ſein müßten. Uebrigens benutze man jetzt in Amerika wieder die Fortſchritte, welche Deutſchland auf dem Gebiete des elektriſchen Betriebes gemacht habe, der doch von Amerika ausgegangen ſei, indem man bei uns an Ort und Stelle die Apparate im Betriebe ſtudire und deutſches Perſonal zur Aufſtellung elektriſcher Anlagen auf amerikaniſchen Boden verwende.

In Amerika ſind gegenwärtig 1500 engl. Meilen elektriſcher Bahnen in Betrieb; die Sprague-Geſellſchaft hat davon einen Hauptantheil, da ſie Bahnen in Waſhington, Minneſota, St. Paul u. ſ. w. eingerichtet hat, andere ihr in Auftrag gegeben ſind, ſo z. B. auch für Tokio in Japan.

Für unſere Stadt würde das Stadtbahn-Depot auf dem Roßplatze der gewieſene Ort zur Aufnahme der Centralſtation mit ihren Dampfkeſſeln, Dampfmaſchinen und Elektrodynamo-Maſchinen ſein, da es für alle Linien des Betriebs günſtig, gewiſſermaßen in der Mitte liegt. Von dort müßte dann eine den Telegraphendrähten ähnliche oberirdiſche iſolirte, darum ohne Gefahr zu berührende Leitung an etwa 40 Meter von einander entfernten Pfählen oder an engen Straßenſtellen ohne ſolche Pfähle durch die Straßen, in welchen Geleiſe liegen, hingeführt werden. Von dieſem Draht, in den die Dynamomaſchine die Elektrizität entſendet, geht dieſe dann durch Querdrähte in einen genau über der Mitte der Geleiſe in 5½ bis 6 Meter Höhe befindlichen zweiten nicht iſolirten Draht, welcher von Querdrähten getragen wird. Auf jedem Wagendach befindet ſich nun ein langer Arm, der in einem Kugelgelenk gelagert iſt und oben eine Rolle trägt, welche von unten gegen den letzterwähnten Draht gedrückt wird, ſo daß die Elektrizität von dieſem in die Rolle, dann in den Arm und nun in iſolirter Leitung den unter dem Wagen befindlichen, nach außen völlig abgeſchloſſenen beiden Dynamomaſchinen zugeführt wird und dieſe in Bewegung ſetzt, worauf von ihnen durch ein Zahnräderwerk auch die Axen des Wagens in Drehung, der letztere in Gang gebracht wird. Zur Abſtellung des unangenehmen Geräuſches, welches Zahnräder aus Metall verurſachen, hat man zur Herſtellung dieſer Räder auch ſchon mit Erfolg gepreßtes Leder benutzt. Zur Verhinderung der Feuersgefahr durch zu große Strommengen ſind in die Leitung ebenfalls ſchwache Stellen einzuſchalten, ferner läßt ſich eine zu große Elektrizitätsſpannung durch paſſende Regulirvorrichtungen an der Dynamo-Maſchine verhindern, ſo daß alſo die Elektrizität in der Leitung nach Quantität und Qualität vollſtändig innerhalb gewiſſer Grenzen gehalten werden kann. Ein Reißen der Leitung an einer Stelle ſtört den Betrieb nicht, da die Elektrizität dann durch die zunächſt gelegenen Querdrähte und den mittleren Arbeitsdraht geht, bis die oberirdiſche Leitung wieder hergeſtellt iſt. Der Vortragende erläuterte dann noch, wie der Wagenführer bei Entgleiſungen leicht den Wagen auf die Schienen zurückzuführen im Stande iſt, wie demſelben durch 6 Abſtufungen in der Geſchwindigkeit und dann noch eine mechaniſche Bremſe ſowie die rückläufige Bewegung der Dynamo-Maſchine zu Gebote ſtehen, endlich die Leitung in Curven der Bahnen, ſowie die ſog. Luftweichen. Im Anſchluß an den Vortrag entwickelte ſich noch eine Beſprechung einzelner Punkte dieſer intereſſanten Frage. So wies Herr Stadtrath Dr. Schrader darauf hin, daß eine Anzahl von Gelehrten und Elektrotechnikern, welche vom Magiſtrat zu Frankfurt a. M. um ein Gutachten über die beſte Stromzuführung für elektriſche Beleuchtung, ob ober- oder unterirdiſch, angegangen worden ſeien, die oberirdiſche Leitung für Frankfurt als unausführbar bezeichnet hätten. Herr Kolle betonte dieſem Hinweis gegenüber, daß allerdings bei dem großen Verkehr Frankfurts gegen die oberirdiſche Licht-Leitung Bedenken gehegt werden könnten, wie aus dem gleichen Grunde trotz der erheblichen Mehrkoſten in der Leipzigerſtraße zu Berlin die unterirdiſche Leitung für elektriſche Bogenlichter im Anſchluß an das Kanalſyſtem habe durchgeführt werden müſſen, dagegen ſei bei uns der oberirdiſchen Leitung der elektriſchen Bahn unbedingt der Vorzug zu geben. Herr Kommerzienrath Riedel glaubte trotz aller Ausführungen des Vortragenden der Befürchtung von der Möglichkeit von Unfällen Ausdruck geben zu müſſen und fragte an, ob wirklich ein elektriſcher Schlag bei einer Stromſpannung von 500 Volts, wie ſie für dieſe Bahn in Ausſicht genommen iſt, erträglich und nicht ſchädlich ſei. Herr Kolle hob dem gegenüber hervor, daß nicht allein die Stromſpannung, ſondern auch die Strommenge für die Wirkung des Schlages in Betracht zu ziehen ſei; während aber in Lichtleitungen die Strommenge häufig Tauſende von Ampères betrage, werde ſie in der Leitung für die elektriſche Bahn deren nur 30 betragen; in Frankfurt a. M., wo ſeit einem Jahre eine ſolche Bahn in Betrieb ſei, ſei noch kein Unglücksfall, wie der Vorredner ſie befürchte, vorgekommen. Auch Herr Prof. Dr. Dorn ſprach ſich dahin aus, daß eine Gefahr bei der erwähnten Strom-Stärke und -Menge wohl nicht zu befürchten ſei. Zum Schluß dankte Herr Oberbürgermeiſter Staude namens der Anweſenden dem Vortragenden für ſeine eingehenden Darlegungen.

Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit deutlicher Quellenangabe geſtattet.

M. Trotha, 29. März. (Kindesleiche.) An der ſog. Muke in der Mark Franzig, Feldflur Morl, ſchwamm heute Nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes an.

← **Weißenfels**, 29. März. (Reſultat der Seminarprüfung.) Die Prüfung am hieſigen Seminar, in welche am Montag 35 Prüflinge eintraten, endete geſtern mit einem günſtigen Reſultat. Sämmtliche 32 Zöglinge des Seminars und 2 von drei auswärtigen erhielten das Reifezeugniß zur proviſoriſchen Anſtellung im Schuldienſt. Den Vorſitz hatte Herr Provinzialſchulrath Dr. Goebel geführt; außerdem hatte Herr Geheimer Regierungsrath Haupt-Merſeburg und an der Prüfung in der Religion noch der Generalſuperintendent Möller theilgenommen.

← **Weißenfels**, 30. März. (Excellenz Stephan) verweilte geſtern, offenbar auf der Durchreiſe zur Theilnahme an einer Jagd begriffen, eine Stunde in unſerer Stadt. Er kam mit dem Courierzuge von Berlin, beſichtigte unſer vor ½ Jahren neu erbautes Poſtgebäude und fuhr mit dem nächſten Schnellzuge in der Richtung nach Thüringen weiter.

** **Wittenberg**, 29. März. (Die hieſige landwirthſchaftliche Winterſchule) ſchloß heute ihren 19. Kurſus mit einer öffentlichen Prüfung, zu welcher zahlreiche Freunde der Anſtalt erſchienen waren. Nach Schluß der Prüfung folgte ein ausführlicher freier Vortrag eines Schülers. Von den abgehenden Schülern haben vier Stellung als Verwalter erhalten, davon einer gleich mit 240 ℳ Gehalt.

mp **Zörbig**, 30. März. (Kohlenfund.) Bei den vom Gutsbeſitzer W. Pfeffer hierſelbſt auf der ihm gehörigen, im SW. der Stadt gelegenen „Teufelshufe" angeſtellten Bohrungen ſtieß man heute, 82 Meter tief, auf Braunkohle. Wie mächtig dieſe ſteht und welchen Werth ſie hat, wird ſich durch Fortſetzung der Bohrung ergeben.

R. Herzberg (Harz), 29. März. (Entgleiſung.) Der heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Oſterode kommende Perſonenzug iſt bei der Einfahrt in den hieſigen Bahnhof entgleiſt. Dieſe Entgleiſuung iſt deshalb intereſſant, weil es faſt gewiß erſcheint, daß die exakte Wirkung der Carpenterbremſe ſie veranlaßt hat. Da ſich nämlich der Zug verſpätet hatte, fuhr er nicht nur beſonders ſchnell, ſondern behielt auch ſeine Geſchwindigkeit bei, bis er ſich dicht vor der erſten Weiche des Bahnhofes befand. Hier erſt wurde die Bremſe in Thätigkeit geſetzt. Sie wirkte ſofort. Der durch den gehemmten Lauf der Wagen der Maſchine ertheilte Ruck traf der Zeit nach zuſammen mit dem Aufſtoßen der Räder derſelben auf das Herzſtück der Weiche, und ſo ſprang die Maſchine aus ihrem Geleiſe auf ein ſeitwärts abführendes. Der Tender folgte ihr auf den Schienen, die 6 ſtark beſetzten Perſonenwagen aber wurden neben denſelben fortgeſchleift, bis die Koppelung zwiſchen ihnen und der Maſchine riß. Die Wagen ſind beſchädigt, Perſonen jedoch nicht verletzt.

□ **Coburg**, 30. März. (Konfirmationsfeier am Hofe.) Heute Mittag 12 Uhr fand in der hieſigen herzoglichen Hofkirche, welche ſich in einem Flügel des herzoglichen Reſidenzſchloſſes „zur Ehrenburg" befindet, die feierliche Prüfung und Konfirmation des Sohnes des Herzogs von Edinburg, Prinzen Alfred, Herzogs zu Sachſen, ſtatt. Derſelben wohnten der Herzog Ernſt von Coburg-Gotha, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, der Prinz von Wales mit ſeinem Sohne Prinzen Georg in Vertretung der Königin Victoria von England und der Erbgroßherzog Ernſt Ludwig von Heſſen bei. Ferner waren eingeladen: der Staatsminiſter v. Bonin, der Generalſuperintendent Kretſchmar von Gotha, ſämmtliche Staats- und Hofbeamte von Coburg, der Kommandeur des Infanterie-Regiments (6. Thüringiſches) Nr. 95 v. Uſedom, der Kommandeur und die Hauptleute des hier garniſonirenden Bataillons deſſelben Regiments. Endlich waren die Städte Coburg, Neuſtadt, Rodach, Königsberg (Thür.), Gotha, Ohrdruf, Waltershauſen und Zella durch Deputationen vertreten. Die Einſegnung vollzog der Generalſuperintendent D. Müller unter Aſſiſtenz der Hof- und Stadtgeiſtlichen. Der Einſegnungsrede war als Text zu Grunde gelegt: Offenb. Joh. 2, 10 „Sei getreu bis in den Tod ꝛc." Beichte und Abendmahl hielt Dr. Hanſen. Abends iſt Galatafel bei dem Herzog Ernſt von Coburg-Gotha.

Stötteritz, 30. März. (Ein Rabenvater.) Ein 35jähriger Schuhmacher hierſelbſt wurde verhaftet, weil er ſeine Kinder, ein Mädchen von 11 und einen Knaben von 5 Jahren in der empörendſten Weiſe vernachläſſigt hatte, ſo daß dieſelben wegen nicht genügender Ernährung dem Hungertode nahe waren. Die Tochter hatte ſchon ſeit mehreren Tagen wegen allgemeiner Entkräftung die Schule nicht beſuchen können, beide Kinder waren in Lumpen gehüllt und voll Ungeziefer. In der Nachbarſchaft der Wohnung der unglücklichen Weſen war dies aufgefallen und war der Arzt von dieſem Umſtande in Kenntniß geſetzt worden. Das Mädchen iſt im ſtädtiſchen Krankenhauſe, der Knabe iſt anderweit untergebracht worden. Der Vater, dem hoffentlich eine exemplariſche Strafe zu Theil wird, iſt ein geſunder kräftiger Mann, er wird als ein arbeitsſcheuer Menſch geſchildert. Derſelbe iſt zum zweiten Male verheirathet und lebt von ſeiner jetzigen Frau getrennt.

Verkehrsweſen.

— Nach einem Erlaſſe des Staatsſekretärs des Reichs-Poſtamts vom 25. d. M. iſt es von jetzt ab allgemein geſtattet, Druckſachen in Rollenform zur Beförderung mit der Briefpoſt gegen Entrichtung des Druckſachen-Portos bei den Poſtanſtalten einzuliefern. Die Sendungen dürfen das Maß von 45 Centimeter in der Länge ſowie das Gewicht von 1 Kilogramm nicht überſchreiten und müſſen im Uebrigen den für Druckſachenſendungen geltenden Vorſchriften entſprechen.

Induſtrie, Handel, Finanzen.

— Dem pommerſchen Provinzial-Verbande iſt die allerhöchſte Genehmigung zur Verwandlung ſeiner 4proz. Anleiheſcheine (Emiſſion vom 10. Dez. 1883) in 3½proz. Titel ertheilt worden.

— Die heutige 34. ordentliche Generalverſammlung der Koburg-Gothaiſchen Kredit-Geſellſchaft war von 14 Aktionären beſucht, welche 2772 Aktien mit 2772 Stimmen vertraten. Die Bilanz und die Gewinn- und Verluſtrechnung für 1889 wurden ohne Beſprechung einſtimmig genehmigt; weiter wurde die Vertheilung einer Dividende von 8 % für 1889 = 24 Mark für die Aktie, ſofort zahlbar, beſchloſſen. Der Gewinnvortrag für 1890 beträgt 131 098,95 ℳ. Die ausſcheidenden Mitglieder des Aufſichtsraths, Landgerichts-Direktor Gruner in Gotha und Kommerzienrath Adolf Simon in Koburg, wurden wiedergewählt. Der Direkton und dem Aufſichtsrath wurde einſtimmig Decharge ertheilt.

— Privatbank in Gotha. Der Geſchäftsbericht bemerkt, daß im abgelaufenen Jahre die Gelder der Bank größtentheils lohnende Verwendung fanden, wie dies in den geſtiegenen Zinseinnahmen zum Ausdruck kommt. Der Gewinnüberſchuß beträgt 385 415 ℳ (gegen 348 809 ℳ im Vorjahre). Davon erhalten die Aktionäre 6 % Dividende mit 360 000 ℳ (5½ % mit 330 000 ℳ), zu Gewinnantheilen werden 20 339 ℳ (16 791 ℳ) verwendet und zum Vortrag 5076 ℳ (2018 ℳ). Der bei einer Zahlungseinſtellung zu erwartende Verluſt von einigen Tauſend Mark ſoll aus der z. Z. 137 594 ℳ betragenden Sonderrücklage gedeckt werden. Die ordentliche Rücklage iſt mit 600 000 ℳ unverändert geblieben.

— Altenburg-Zeitzer Bahn. Nach den endgiltigen Feſtſtellungen gelangten im Monat Januar d. J. 20 747 Perſonen (208 Perſonen mehr als im gleichen Monate des Vorjahres) und 34 214 000 kg Güter (349 530 kg weniger) zur Beförderung. Die Einnahme betrug im Perſonenverkehre 7859,43 Mark (81,12 ℳ mehr), im Güterverkehre 55 489,60 ℳ (277,53 ℳ weniger), im Ganzen 63 349,03 ℳ (196,41 ℳ weniger).

Verlooſungen.

— Preußiſche Hypotheken-Actien-Bank. Bei der am 27. d. M. ſtattgehabten Verlooſung der 5proc. Pfandbriefe Serie VI wurden folgende Nummern gezogen: Lit. L à 2000 ℳ rückzahlbar mit 2200 ℳ Nr. 985 1563. Lit. M à 1000 ℳ rückzahlbar mit 1100 ℳ Nr. 1157.

Neueſte Nachrichten und Depeſchen.

München, 29. Mär. Der bayeriſche Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor von Xylander, iſt zum Generallieutenant befördert worden. — Etwa 1200 Tiſchlergeſellen und 1000 Zimmergeſellen kündigten an, daß ſie mit Beginn des neuen Quartals die Arbeit niederlegen werden. Dieſelben fordern zehnſtündige Arbeitszeit und 50 Pfg. Lohn für die Stunde.

Gelſenkirchen, 29. März. Bei dem Bergwerke „Hibernia" ſind in der Morgenſchicht 188, in „Wilhelmine Victoria" in Schacht I Morgens 375, Mittags 129, in Schacht II Morgens 157 Bergleute angefahren. Oberpräſident Studt und Regierungspräſident Winzer ſind in Arnsberg anweſend.

Bochum, 30. März. Heute wurde in Herne eine von etwa 800 Bergleuten beſuchte Verſammlung aufgelöſt und die Kaſſe polizeilich beſchlagnahmt. Die Anweſenden verließen unter Aufforderung zum Streik das Lokal.

Eſſen a. Rh., 29. März. Auf den 3 Schächten der Bergwerksgeſellſchaft „Konſolidation" ſind gleichwie auf „Hibernia", „Wilhelmine Viktoria" der „Rheiniſch-Weſtfäliſchen Zeitung" zufolge nur ein Theil der Arbeiter angefahren. Auf den Schächten „Schamrock" und „Rheinelbe" arbeitet Alles. Auf dem Schacht „Alma" der Gelſenkirchener Bergwerksgeſellſchaft muß wegen eines Unfalles im Fuhrſchacht die Förderung mehrere Tage ausgeſetzt werden.

Eſſen a. Rh., 29. März. Wie die „Rhein. Weſtf. Ztg." erfährt, beſchloß der Vorſtand des Vereins für bergbauliche Intereſſen in heutiger Sitzung, gegenüber den neuerdings auf einzelnen Zechen aufgetretenen Ausſtänden, den Zechen zu empfehlen, diejenigen Bergarbeiter, welche die Arbeit auf anderen Zechen unter Kontraktbruch niedergelegt haben, nicht anzunehmen.

Wien, 29. März. In der Werkſtätte der Südbahn in Marburg (Steiermark) iſt geſtern ein Streik ſämmtlicher Arbeiter ausgebrochen. Die Urſache deſſelben ſoll Unzufriedenheit mit einigen Beſtimmungen des Krankenſtatuts ſein.

Graz, 29. März. Der Streik auf den Werkſtätten der Südbahn kann als beigelegt betrachtet werden.

London, 29. März. Das „Reuter'ſche Bureau" empfängt Mittheilungen aus Kanea: Am 27. hat ein blutiger Zuſammenſtoß zwiſchen Inſurgenten und Soldaten im Diſtrikt von Sphakia ſtattgefunden, wobei mehrere Todte blieben. Chriſtenfrauen und Kinder flüchten ſich mehrfach auf den nach Griechenland fahrenden Schiffen.

London, 29. März. An 10000 Schuharbeiter haben die Arbeit eingeſtellt. Dieſelben verlangen, daß ihnen künftig die Meiſter die Arbeitsſtätte gewähren.

Petersburg, 29. März. Das „Journal de St. Petersbourg" ſagt mit Bezug auf die Strafmilderung der kretenſiſchen Flüchtlinge, die Bevölkerung von Kreta müſſe ſich zu dem Vorgehen Schakir Paſchas beglückwünſchen; dieſelbe werde der Pforte dankbar ſein dafür, daß ſie eine verſöhnlichere Haltung an den Tag lege, die für die Beruhigung der Gemüther und zur Herbeiführung friedlicher Zuſtände auf der Inſel nur von guter Wirkung ſein könne.

Paris, 29. März. Heute verſammelten ſich etwa 2000 Arbeiter in La Vilette und zogen unter Führung einer Deputation von fünfzehn Mitgliedern durch die Faubourg Saint Martin nach dem Hotel de Ville. Die Polizei ſuchte die Menge zu zerſtreuen, was ihr aber nicht gelang. Die Deputation wurde vom Bureau des Munizipalraths empfangen und verlangte, der Munizipalrath ſolle den Ackerbauminiſter auffordern, die Einfuhr lebenden Viehes zu geſtatten, welches in den Schlachthäuſern zu La Vilette zur Obſervation geſtellt werde. Das Bureau des Munizipalrathes verſprach, am Montag diesbezügliche Schritte zu thun. Von hier ſetzte ſich die Menge nach der Deputirtenkammer in Bewegung. An der Brücke daſelbſt wurde der Zug aber von der Polizei mit Erfolg aufgehalten und durfte nur die Deputation paſſiren. In der Kammer beſprachen ſich dieſelben mit mehreren Abgeordneten.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Schlachthäuſern wird in den nächſten Tagen erwartet

Paris, 29. März. Deputirtenkammer. Ferroul richtete an den Miniſter des Innern Conſtans die Frage, ob er die ſtaatlichen Arbeiter ermächtigen werde, ſich am 1. Mai an der friedlichen Kundgebung zu Gunſten der achtſtündigen Arbeit zu betheiligen. Conſtans erwiderte, die ſtaatlichen Arbeiter ſeien überhaupt nur 7 Stunden in Thätigkeit, es ſei auch kein Grund vorhanden, ihnen am 1. Mai für etwas Urlaub zu geben, was ſie gar nicht wünſchen. Der Miniſter betonte ſeine Fürſorge für die Arbeiter, deren Beſonnenheit er vertraue, dagegen mißtraue er den Parteileuten, welche ſich an ihre Spitze ſtellten;

Hallisches Stadt-Theater.

Montag, den 31. März. Beginn 7¼ Uhr.

192. Vorſtellung. (142. Abonn.-Vorſtellung. Rothe Karten.)

Die ſchöne Galathea.

Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Muſik von Franz von Suppé.

Perſonen:

Pygmalion, ein junger Bildhauer	A. Schumacher.
Ganymed, ſein Diener	L. Buttſchardt.
Mydas, Kunſt-Enthuſiaſt	E. Doß.
Galathea, eine Statue	B. Prosky.

Jungfrauen, Jünglinge, Volk.
Ort der Handlung: Die Inſeln Cypern, in Pygmalions Atelier.

Hierauf:

Roſenkranz und Güldenſtern:

Luſtſpiel in 4 Akten von Michael Klapp.

Perſonen:

Fürſt Albert von Liebenſtein	C. Rückert.
Graf Ernſt, ſein Sohn	L. Hofmann.
Baron Roſenkranz	F. Rinald.
Gräfin Kienborn	E. Mahr.
Clariſſe, deren Tochter	J. Schneider.
Oberſanitätsrath von Düring	R. Friedrich.
Vilma, ſeine Enkelin	B. Weis.
Baron Schallenberg	L. Engelmann.
Juſtus Schmählich, Rittergutsbeſ.	E. Doß.
Anton Sanftleben	C. Friedau.
Ernſt, ſein Sohn	A. Schumacher.
Ein Engländer	A. Runge 1.
Schleich, Sekretär des Fürſten	C. Markgraf.
Charles, Oberkellner	C. Brinkmann.
Gertrude, Stubenmädchen	F. Stierlin.
Ein Hoteldiener	G. Greger.
Ein Kellner	A. Dalwig.

Hotelgäſte. Kellner.

Der 1. Akt ſpielt auf dem Landgute des Fürſten, der 2., 3. und 4. Akt ſpielt am Vierwaldſtätter-See

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akte eine größere Pauſe.

Dienstag 7¼ Uhr „Indra" (blau,

ſchließlich gab er die Erklärung ab, ſeine Meinung in dieſer Sache habe ſich nicht geändert, er werde die Manifeſtation am 1. Mai nicht dulden.

Paris, 29. März. Der Miniſterrath beſchäftigte ſich heute wiederum mit der Frage der Einführung lebenden Schlachtviehes aus dem Auslande. Der Handelsminiſter theilte mit, daß gegen den 10. April algeriſche Schafe eintreffen würden, von denen bereits 32000 unterwegs ſeien. Seit dem Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh habe die Einfuhr von Fellen beträchtlich zugenommen.

Paris, 29. März. Der „Matin“ meldet, daß die braſilianiſche Regierung dem Kaiſer Dom Pedro als Entſchädigung für ſeine Güter in Braſilien 250000 Frcs. und überdies vom 1. April ab monatlich 75000 Frcs. zu zahlen beſchloſſen hat.

Paris, 30. März. In den Kohlengruben von Saint-Elloy (Puy de Dome) haben die Grubenarbeiter die Arbeit eingeſtellt.

Belgrad, 29. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die angekündigten Ernennungen für das Miniſterium und den Staatsrath. Die Skupſchtina votirte mit Akklamation die Handelskonvention mit Rumänien. Hierbei brachten einzelne Deputirte Hochrufe auf Rumänien aus.

Madrid, 29. März. Die mit der Prüfung der Angelegenheit des Generals Daban beauftragte Staatskommiſſion hat ihren Bericht erſtattet; ſie beantragt, die Verhängung der Arreſtſtrafe gegen den General zu genehmigen. Der General Martinez Campos erklärt, daß er einen Gegenbericht erſtatten werde. — Die Berathung des Senats und der Kammer über dieſe Angelegenheit ſoll Montag erfolgen. Wie es heißt, werde Canovas del Caſtillo gegen das Verhalten der Regierung das Wort nehmen.

Barcelona, 29. März. Die hier herrſchenden Arbeiterausſtände gewinnen an Ausdehnung.

Zur Abreiſe des Fürſten Bismarck.

Friedrichsruh, 29. März. Fürſt Bismarck traf Abends um 10 Uhr hierſelbſt ein. Auf dem Perron des Bahnhofes war eine Kompagnie des 76. Regiments mit der Regimentsmuſik als Ehrenkompagnie aufgeſtellt. Zum Empfange des Fürſten waren der General der Infanterie v. Leszinsky, mehrere andere höhere Offiziere, der Eiſenbahn-Direktions-Präſident Krahn, die Gutsbeamten von Friedrichsruh ꝛc. anweſend; außerdem hatte ſich eine große Menſchenmenge aus Hamburg und der Umgebung auf dem Bahnhofe eingefunden, der feſtlich geſchmückt war. Fürſt Bismarck entſtieg, als der Zug anhielt, dem Wagen, begrüßte lebhaft den General v. Leszinsky und ſchritt ſodann die Front der Ehrenkompagnie ab. Während die Fürſtin den Wagen benutzte, begab ſich der Fürſt in lebhafter Unterhaltung mit dem General v. Leszinsky, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, unter brauſenden Hochrufen der Menge langſam zu Fuß nach dem Schloſſe, fortwährend für die Ovationen freundlich dankend. Der Weg zum Schloſſe war durch Lampions und Fackeln beleuchtet und mit Kränzen und Fahnen geſchmückt. Im Schloſſe folgte die Vorſtellung der zum Empfange erſchienenen Perſönlichkeiten.

Kaiſerslautern, 30. März. Bei der heutigen Bismarckfeier, an welcher ſich die Pfälziſchen Abgeordneten und ein überaus zahlreiches Publikum betheiligten, hielt Oberbürgermeiſter Miquél die Feſtrede und gedachte in längerer begeiſterter Rede der unvergleichlichen Verdienſte des Fürſten Bismarck um Kaiſer und Reich. Die Feier verlief auf's Glänzendſte.

Hamburg, 29. März. Zu dem Sr. Durchlaucht dem Fürſten v. Bismarck zu Ehren Seitens Hamburger Bürger veranſtalteten Fackelzuge ſind die zahlreichſten Meldungen eingegangen. Derſelbe wird am Montag Abend ſtattfinden, und werden von 6½ Abends mehrere Extrazüge nach Friedrichsruh abgelaſſen werden.

Wahlen.

Friedeberg i. Neumark, 30. März. Bei der Reichstags-Nachwahl für den 1. Wahlkreis im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. (Arnswalde, Friedeberg, Neumark) erhielten nach amtlicher Feſtſtellung Landrath a. D. von Meyer (konſ.) 6740 St. und von Reibnitz (dfrſ.) 6258 St. Erſterer iſt ſomit gewählt.

Liegnitz, 29. März. Amtliches Reſultat der am 25. d. M. im 6. Wahlkreiſe des Regierungsbezirkes Liegnitz ſtattgehabten Reichstagsnachwahl. Abgegeben wurden insgeſammt 20480 St.; davon erhielt Stadtrath Lange (dfrſ.) 10546, Regierungsrath Frank 5588 und Schneidermeiſter Kühn (Soz.) 4522 St. Der erſte iſt mithin gewählt.

Soeſt, 30. März. Bei der Reichstags-Stichwahl für den 7. Wahlkreis im Regierungsbezirk Arnsberg (Hamm, Soeſt) erhielt nach amtlicher Feſtſtellung Landgerichtsrath Schneider aus Eſſen a. d. Ruhr (nat.-lib.) 11979 St. und Kaufmann Nicola Racké aus Mainz (Centr.) 11117 St. Erſterer iſt ſomit gewählt.

Außerordentliche Ereigniſſe und Unglücksfälle.

Recklinghauſen, 29. März. Seit heute Vormittag 11 Uhr iſt hier Feuer ausgebrochen, das bis jetzt 10 Häuſer und 6 Scheunen eingeäſchert hat; auch die Gymnaſialkirche iſt vom Feuer ergriffen worden, jedoch iſt es gelungen, dieſelbe zu retten. Die Feuerwehr von hier und den benachbarten Ortſchaften iſt noch in voller Thätigkeit.

Rom, 31. März. Ein geſtern abgegangener Eiſenbahnzug entgleiſte bei Chiuſi. 8 Perſonen ſind verwundet.

Halleſcher Zuckerbericht.

Halle a. S., den 28. März 1890.

Rohzucker. Das Angebot war in dieſer Woche etwas reichlicher, dagegen beſtand nur zu niedrigeren Preiſen Kaufluſt und konnten ſich deshalb die Werthe nicht behaupten. Am Schluß der Woche wurde die Haltung des Marktes etwas ſtetiger.

Umſatz 24000 Sack.

Raffinirter Zucker hatte auch in dieſer Woche ſehr ruhigen Markt, doch ſind Preiſe ziemlich unverändert geblieben.

Heutige Notirungen.

Rohzucker. per 100 Kilo. Granulatedzucker incl. —.— ℳ Kryſtall-Zucker I. incl. über 99,5% —.— ℳ, do. II. incl über 98% —.—, Kornzucker 96% excl. —.— ℳ, Rendement 92% excl. 32,60—32,80 ℳ., do. 88% excl. 31,20—31,50 ℳ, Nachproducte 75% Rendement excl. 23.50—26.00 ℳ.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Poſten aus erſter Hand. Raffinade ff. excl. —.— ℳ., do. f. excl. 56,00—.— ℳ., Melis ff. excl. — ℳ. do. m. excl. —. ℳ. Würfelzucker I. incl. Kiſte — ℳ. Patent-Würfel 60—60.50 Gem. Raffinade I. incl. —.— ℳ, do. do. II. incl. — ℳ. Gem. Melis I. incl. 51.00—51,50 do. do. II. incl. —.— ℳ., Farin —.—. Melaſſe zur Entzuckerung excl. Tonne 5,20—5,60 ℳ. do., Brennereien excl. Tonne.—.— ℳ.

Börſennachrichten.

Berlin, 29. März. Die heutige Börſe eröffnete mit völliger Mattigkeit und zum Theil empfindlichen Kursrückgängen auf faſt allen Speculationsgebieten. Auch im weiteren Verlaufe machte die Abwärtsbewegung weitere Fortſchritte. Die zweite Börſenſtunde änderte nichts an der flauen Tendenz.

Waſſerſtände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unſtrut

					Fall	Wuchs
Halle	29. März.	+ 2,12	30. März.	+ 2,08	0,04	—
Trotha	" "	+ 2,56	" "	+ 2,50	0,06	—
Alsleben	" "	+ 2,54	" "	+ 2,45	0,09	—
Straußfurt	" "	+ 1,48	" "	+ 1,45	0,03	—

Elbe.

Magdeburg	28. Mrz.	+ 2,65	29. Mrz.	+ 2,47	0,18	—
Dresden	" "	— 0,10	" "	— 0,17	0,07	—
Außig	" "	+ 1,04	" "	+ 1,00	0,03	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 29. März. Weizen (mit Ausſchluß von Rauhweizen) per 1000 Kilgr. loco unverändert, Termine behauptet, gek. — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 180—198 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 194 Mk. bez., märk — Mk. frei Wagen bez., per dieſen Monat — Mk. bez., Durchſchnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 195—195,25—194,75—195 Mk. bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 194.75 Mk. bez., per Juli-Auguſt 191 Mk. bez., per Auguſt-September — Mk. bez., per September-Oktober 184—185—184,50 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco ſtill, Termine ruhig, gek. — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 168—174 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 169,5 Mk. bez., ruſſ. — Mk. ab Boden bez., inländiſcher — Mk. ab Bahn bez., per dieſen Monat — Mk. bez., Durchſchnittspreis — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 170,25—169,5 Mk bez., per Mai-Juni 168—167 Mk. bez., per Juni-Juli 166,5—165,75 Mk. bez., per Juli-Auguſt 162,5—162 Mk. bez., per Aug.-September — Mk bez., per September-Oktober 157,5—156,75 Mk. bez.

Gerſte per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 137—205 Mk. nach Qualität bez., Futtergerſte 140—155 Mk. bez., beſſere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco feſt, Termine ſchließen matt, gek. — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 163—184 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 167,0 Mk. bez., pommerſcher mittel bis guter 167—174 Mk. bez., feiner 175—180 Mk. ab Bahn bez., preußiſcher — Mk. bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., per dieſen Monat — Mk. bez., Durchſchnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 164—163,25 Mk. bez., per Mai-Juni 162,5—162 Mk. bez., per Juni-Juli 161—160,75 Mk. bez., per Juli-Auguſt 152,5—152 Mk. bez., per September-Oktober 145,5—145 Mk bez., per Okt.-November — Mk. bez.

• Nordhauſen, 29. März. Weizen 18,60—19,00 Mk., Roggen 17,40—18,30 Mk., Gerſte 18,00—19,00 Mk., Hafer 17,00—18,00 Mk.

• Magdeburg, 29. März. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 190—193 Mk., Weißweizen —,— Mk., glatter engl. Weizen 180—186 Mk., Rauhweizen 177 bis 182 Mk., Roggen 172—177 Mk., Chevaliergerſte 200—212 Mk., Landgerſte 190 bis 198 Mk., Hafer 168—180 Mk. für 1000 Kilogr.

• Leipzig, 29. März. Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter 180—196 Mk. bez. u. Br., neuer —,— Mk. bez. u. Br., do. ausländiſch. 200—210 Mk. nom., ruhig. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländiſcher 175—178 Mk. bez. u. Br., do. ausländiſcher 175—178 Mk. bez., matt. — Gerſte per 1000 Kilogr. netto loco Braugerſte 195—210 Mk. bez. u. Br., feinſte über Notiz. Mahl- u. Futterwaare 140 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländiſcher 172—174 Mk. bez. u. Br., ausländiſcher — Mk. bez.

• Breslau, 29. März. Roggen per März 174.00 Mk., per April-Mai 174.00 Mk., per Mai-Juni 177,00 Mk.

• Stettin, 29. März. Weizen feſter, loco 180,00—188,00, per April-Mai 188,00, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli 190,50. — Roggen höher, loco 160—165, per März —,—, per April-Mai 165,00, per Juni-Juli 165,00. — Pommerſcher Hafer loco 157—164.

• Köln, 29. März. Weizen hieſiger loco 20,00, do. fremder loco 21,50, per März 20,65, per Mai 20,30, per Juli 20,30. — Roggen hieſiger loco 17,50, fremder loco 19,00, per März 16,95, per Mai 16,60, per Juli 16,30. — Hafer hieſiger loco 16,00, fremder 17,00.

• Hamburg, 29. März. Weizen loco feſt, holſteiniſcher loco neuer 185,00 bis 194,00. — Roggen loco feſt, mecklenburgiſcher loco neuer 175—180, ruſſiſcher loco feſt, 114—126. — Hafer feſt. — Gerſte feſt.

• Wien, 29 März. Weizen per Frühjahr 9,04 Gd., 9,06 Br., per Herbſt 8,05 Gd., 8,07 Br. — Roggen per Frühjahr 8,53 Gd., 8,55 Br., per Herbſt 6,82 Gd., 6,84 Br. — Hafer per Frühjahr 8,60 Gd., 8,62 Br., per Herbſt 6,48 Gd., 6,50 Br.

• Peſt, 29. März. Weizen loco feſt, per Frühjahr 8,74 Gd., 8,76 Br., per Herbſt 1890 7,73 Gd., 7,75 Br. Hafer per Frühjahr 8,28 Gd., 8,32 Br., per Herbſt 6,04 Gd., 6,06 Br.

• Paris, 29. März, Nachm. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per März 24,40, per April 24,30, per Mai-Juni 24,10, per Mai-Auguſt 24,10. — Roggen ruhig, per März 17,00, per Mai-Auguſt 15,60.

• Paris, 29. März, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 24,40, per April 24,40, per Mai-Juni 24,25, per Mai-Auguſt 24,10. — Roggen feſt, per März 19,25, per Mai-Auguſt 15,75.

• Amſterdam, 29. März. Weizen per Mai 199, per November 195. — Roggen per März 141, per Mai 138—139—138, per Oktober —.

• Antwerpen, 29. März. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer begehrt. — Gerſte behauptet.

• London, 29 März. An der Küſte 3 Weizenladungen angeboten.

• New-York, 28. März. Rother Winterweizen loco 89⅛. Getreidefracht 3½. Weizen per März 86⅞, per April 87, per Mai 87½.

Zucker.

Magdeburger Börſe.

I. Preiſe für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchsſteuer.

	28. März.		29. März.	
ff. Brodraffinade	—,—	M.	28,00—28,25	M.
f. Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
Gem. Raffinade II.	—,—	M.	26,50—27,00	M.
Gem. Melis I.	—,—	M.	25,50—25,75	M.
Kriſtallzucker I.	—,—	M.	26,25	M.
Kriſtallzucker II.	—,—	M.	—,—	M.
Melaſſe Ia	—,—	M.	—,—	M.
Melaſſe IIa	—,—	M.	—,—	M.

Tendenz am 29. März: Geſchäftslos.

Ab Stationen.

B Ohne Verbrauchsſteuer.

	28 März.		29. März.	
Granulated	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	—,—	M.	16,30—16,45	M.
Kornz. Rend. 88%	—,—	M.	15,60—15,75	M.
Nachpr. Rend. 75%	—,—	M.	11,80—13,00	M.

Tendenz am 29. März: Stetig.

II. Terminpreiſe für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

— — —

b. frei an Bord Hamburg.

März 12,95—92 bez. u. G. 12, Br, April 11,97 bez, 11,95 G, Mai 12,10 bez. u. Br. 12,0 G, Juni 12,12—15 bez, 12,20 Br, 12,12 G, Juni-Auguſt 12,22 bez, Juli 12,22—17 bez u. G, 12,25 Br, Auguſt 12,27—25 bez. u. G. 12,30 Br, September 12,30 Br. Oktober — Okober-Dezember 12,20 bez, u, Br, 12,15 G,

Tendenz: Matt.

Die Aelteſten der Kaufmannſchaft.

• Hamburg, 29 März. (Nachmittags). Rüben-Rohzucker I. Produkt Baſis 88% Rendement, neue Uſance, frei am Bord Hamburg per März 11,92½ Br, Mai 12,02, per Juli 12,25 per Auguſt 12,30½ Flau

• Paris, 29. März. (Telegramm) (Schlußbericht). Rohzucker 88%, Ruhig loco 30,50 à 30,70 Weißer Zucker Matt, Nr. 3 per 100 Kilogr., per März 34,10, per April 34,25 per Mai-Auguſt 34,75 per Oktober-Januar 34,75

• London, 29. März. (Telegramm). 96% Javazucker 15,25 Feſt. Rübenrohzucker neue Ernte 12,25 Ruhig. Centrifugal Cuba 14.

Kaffee.

• Havre, 29 März. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co) Kaffee in New-York ſchloß mit 20 Points Baiſſe.

• Havre, 29. März. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per März 110,50 per Mai 109,25, per September 105,25 Feſt.

• Hamburg, 29. März. (Nachmittags.) Good average Santos, per März —.— per Mai 86,50 per September 83,60 per Dezember 78,75 Ruhig

• Amſterdam, 29. März. (Telegr.). Java-Kaffee good ordinary 56,25.

• New-York, 29. März. (Telegramm). Kaffee (Fair-Rio) 20½. Rio Nr. low ordinary per April 17,80, per Juni 17,32.

Petroleum.

• Berlin, 29. März (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg. mit Faß in Poſten von 100 Ctr. Gekündigt — kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,—, per dieſen Monat —,— Mk. Durchſchnittspreis —.— M Termine — per Januar-Februar —,— bez.

• Stettin, 29. März Petroleum, loco 11,90

• Bremen, 29. März. Petroleum ſchwach, loco Standard withe 6,55 Br.

• Hamburg, 29 März. Petroleum Ruhig. Standard white loco 6.70 Br., —,— Gd., per Auguſt-Dez. 7,— Br. —,— Gd.

• Antwerpen, 29. März (Telegramm). (Schlußbericht). Petroleum raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez., 16 Br., per März 16⅜ Br, per April 16¾ Br per September-Dezember 17 Br., ruhig

• New-York, 28 März (Telegramm). Raffinirtes Petroleum 70% Abel. Teſt in New-York 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,60, do. Pipe line Certificates per April 85.— Feſt.

Spiritus.

Berlin, 29. März. (Amtl.) Spiritus per 100 Liter à 100% — 10000 Liter Proc. nach Tralles loco mit Faß (verſteuerter). Termine — Gekündigt —.— Liter. Kündigungspreis —,— M., per dieſen Monat —.—

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gekündigt —,— Liter Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 54,0—54,0 M. Loco mit Faß —— M per dieſen Monat —,— bez. per März-April —,—, bez., per April-Mai ——,—— per Juni-Juli ——,—— per Juli-Auguſt —,— per Auguſt-September ——

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgaben Still, Gekündigt —,—— Liter Kündigungspreis, —,— M. Loco ohne Faß —,—— bez. mit Faß loco —,— M, per dieſen Monat 34,0—33,8 bez. per März-April 34,0—33,8 bez. do. per April-Mai 34,0—33,8 bez. per Mai-Juni 33,9—34,0—33,9 bez. per Juni-Juli 34,2—34,3 bez. per Juli-Auguſt 34,7—34,7 per Auguſt-September 35,0—35,1 bz. per September-Oktober 35,0—35,0 bez.

• Leipzig, 29. März. Spiritus per 10000 Literprocent, ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,— M. nom, mit 70 M. do. 34,50 M. nom.

• Nordhauſen, 29. März Branntwein 45% für 100 Kilogramm ohne Faß ab Brennerei 61—63 M. nach Angabe der Commiſſion der hieſigen Branntweinfabrikanten

• Magdeburg, 29. März. (Hermann Walther) Kartoffelſpiritus feſter Loco ohne Faß unverſteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,10—54,50 M. desgl. bei 70 Mark Verbrauchsabgabe 34,70 Mark Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

• Breslau, 29. März. Spiritus per 100 Liter per 100 proc. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per März 52,30 do. do, per April-Mai 32,70 do. do. per Aug.-Sept. —,— do. 70 M. Verbrauchsabgaben per März 32,70

• Stettin, 29. März. Spiritus Ruhig, loco ohne Faß mit 50 Mark Konſumſteuer 53,30, mit 70 M, Konſumſteuer 33,60 per April-Mai mit 70 Mark 33,70.

• Poſen, 29. März Spiritus loco ohne Faß, (50er) 52,80 do. loco ohne Faß, 70er 33,10, Still.

• Hamburg, 29. März. Spiritus Ruhig, per März 21,50 Br, per April-Mai 21,75 Br Mai-Juni 22,— Br., per Auguſt-Sept. —,— Br,

Oele Oelſaaten. Fettwaaren.

• Berlin, 29. März (Amtl.). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine Matter. Gekündigt —,— Centner, Kündigungspreis —, — Mark. Loco mit Faß — Loco ohne Faß — M., per dieſen Monat 68,2—— bez, per März-April 67,8— per April-Mai 67,5—67,1 bz., per Mai-Juni —,— per September-Oktober 56,5—55,9 bez.

• Breslau, 29 März. Rüböl per März. 71,—. September-Otober 62,—

• Hamburg, 29. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 69. M.

• Köln, 29. März. Rüböl loco 73,—, Mai. 69,70 per Oktober 60,—

• Paris, 29. März. (Telegramm). Rüböl Ruhig per März 70 — per April 70,—. per Mai-Juni 70,60 per September-Dezember 67,60

• Leipzig, 29. März. Rüböl per 100 kg. netto ohne Faß loco 69,50 M., B., —,— M. bz.

Futterſtoffe und Düngemittel.

• Hamburg, 28. März. Futterſtoffe Palmkuchen, deutſche 115 M., für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutſche, 150—155 M. für 1000 kg. Baumwollſaatkuchen 125—125 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 135—155 M. für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 135—130 M. für 1000 kg. Leinkuchen 150 M. für 1000 kg. Palmkernſchrot 110—110 M. für 1000 kg.

• Hamburg, 29. März. Schwefelſ. Ammoniak 26—27,— M. für 100 kg,

• Hamburg, 29. März. Salpeter, roh. Chili —,— M., raff. Chili —,— M., Kali-Salpeter —,— M.

• Hamburg, 29. März. Düngſtoffe. Guano, ſtickſtoffh. 19—22 M., do, phosphorh. 65—75% 11—13 M., Rock-Phosphorhalt. 70—85% 10,50—12 M., do, 55—65% 5,50—8 M. Fleiſch und Fiſchmehl 16—18 M., Knochenmehle 11.50—14,00 Mark.

• Magdeburg, 29. März. Rapskuchen 100 kg —.— Mk.

• Leipzig, 29. März. Rapskuchen per 100 kg netto 13,50,—14,50 M.

Hülſenfrüchte.

• Berlin, 29. März. (Pol.-Präſ.). Erbſen, gelbe zum Kochen 20—40 M, Speiſebohnen, weiße, 20—40 M., Linſen 27—57 M. per 100 kg.

• Berlin, 29. März (Amtl.). Mais per 1000 kg. Loco ſtill. Termine höher Gekündigt —, t. Kündigungspreis —,— M. Loco 121—128 M. nach Qualität per dieſen Monat —,—. M., per März-April —,—,— bez., per April-Mai 108,—75 bez., per Mai-Juni 108,5 bez., per Juni-Juli 109, bez. per Juli-Auguſt 109,5 bez. per September-Oktober —,—.

Erbſen per 1000 kg. Kochwaare 170—210 M., Futterwaare 156—162 M nach Qualität.

• Magdeburg, 29. März. Erbſen, gelbe zum Kochen 17, bis 20,— M Speiſebohnen, weiße, 17.— bis 30,— M., Linſen 24,— bis 48,— M. per 100 kg.

• Leipzig, 29. März. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikaniſcher 125—,— M. bz. u. Br., rumäniſcher, Donau, ungariſcher —,— M. bez. u. Br.

• Wien, 29. März. Mais per Mai-Juni 5,24 Gd., 5,26 Br. per Juli-Auguſt 5,38 Gd. 5,40 Br.,

• New-York. 28. März. (Telegramm). Mais (New) 37.

Mehl.

• Berlin, 29 März. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M., per dieſen Monat 23,2—1 bez., per März-April 23,2—1 per April-Mai — per Mai-Juni 23,05 per Juni-Juli —,— per September-Oktober —.

• Paris, 29 März. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl Ruhig, per März 53,25 per April 52,90 per Mai-Juni 53,10 per Mai-Auguſt 53,40.

• New-York, 28. März. (Telegramm). Mehl 2 D. 60 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

• Berlin, 29 März. Weizenmehl Nr. 00 26,50—25,00 Nr. 0 24,75—23,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,25,—22,50 M. bez. do. feine Marken Nr. 0 und 1 24,75—23,25 M. bez. Nr. 0 1 ¾ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

• Berlin, 29 März. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geſchäftslos. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— M., per dieſen Monat —,— M., Durchſchnittspreis —,— M., per Februar-März —,— M. bez.

Trockene Kartoffelſtärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geſchäftslos Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— —,— M. nach Qualität, per dieſen Monat —,— G. bez., Durchſchnittspreis —,— M. bez., per Februar-März —,— M.

Stroh. Heu.

• Halle, 26. März. (Strohpreiſe.) Langes Roggenſtroh von 3,50—3,25 M. pr. Centner. Maſchinen-Roggenſtroh 2,50—3,00 M., Hieſiges Wieſenheu 3,75 bis 4,00 M. per Ctr. in Fuhren, Auswärtiges Heu 3,75—4.00 M., Kleeheu 3,75 bis 4,00 M. per Ctr., zum Theil in ſehr verſch. Ausfall zugeführt.

• Berlin, 29. März. (Pol.-Präſ.) —,—, Richtſtroh 7,00—7,60 Mk., Heu 6,40—7 M. per 100 kg.

• Nordhauſen, 29. März. Stroh 5,00—5,50 M., Heu, 6,00—6,25 M. per 100 kg.

• Magdeburg, 29. März: Richtſtroh 7,—,—8,—, Krummſtroh 5,00—6 Heu 8,00—9,00 M. Alles für 100 kg.

• Leipzig, 29. März. Ein Centner Heu 5.00 bis —., ein Centner Stroh Maſchinendruſch 3.50 bis — M. ein Centner Stroh, Flegeldruſch 3,50—4,00 M.

Butter. Eier. Fleiſch.

• Berlin, 29. März. (Pol.-Präſ.). Rindfleiſch, v. der Keule, 1,60—1,50 M., Bauchfleiſch 0.80—1,30 M. Schweinefleiſch 1,20—1.50 M., Kalbfleiſch 0.90—1.60 M., Hammelfleiſch 0,90—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,60—4,00 M.

• Nordhauſen, 29. März. Butter 1.80 M., Eßbutter 2,00—2,40 M., Eier 0.90—0.95 per 1 kg.

• Magdeburg, 29. März. Rindfleiſch, von der Keule 1,20 bis 1.40 Mk. Bauchfleiſch 1,00 bis 1,20 M., Schweinefleiſch 1,20 bis 1,40 M., Kalbfleiſch 1,00 bis 1,20 M., Hammelfleiſch 1.00 bis 1,20 M. Eßbutter 2,00 bis 2.40 M. per 1 kg. Eier per Schock 3,20 bis 3,60 M.

• Leipzig, 29. März. Ein Kgr. Butter 2.40 bis 2.80 M. Ein Schock Eier, 3.10 bis 3.50 M.

Kartoffeln.

• Berlin, 29 März. (Pol.-Präſ.). Kartoffeln 3.75—6,25 M. per 100 kg.

• Nordhauſen 29. März. Kartoffeln per 100 kg. 3,80—4,00,

• Magdeburg, 29. März. Kartoffeln 4,50 bis 5,00 M. per 100 kg.

• Leipzig, 29. März. Ein hl Kartoffeln — bis — M., ein Centner do, 2,— bis 2,75 Mark.

Baumwolle und Wolle.

• Liverpool, 29. März. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht), Muthmaßlicher Umſatz 6000 B Stetig Tagesimport 500 B.

• Liverpool, 29. März. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle Umſatz 6000 B., davon für Spekulation u. Export 500 B. Stetig, Middl. amerik. Lieferung: März —,—.

• Leipzig, 29. März. Notirungen von Kammzug auf Zeit. La Plata Contract B April 5,10 M., C alle Monate 4,92½ M. Umſatz Contract B 130,000 kg Tendenz: Ruhig.

Metalle.

• Amſterdam, 29. März. Nachmittags. Bancazinn 55.

• Frankfurt a. M., 29. März. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 131,00 Br. 129,00 G.

• Glasgow, 29. März. Vormittag 11 Uhr. Roheiſen. Mixed numbers warrants 50 sh 3 d.

• Glasgow, 29. März. Nachmittags. Roheiſen. (Schluß). Mixed numbers warrants 49 sh. 10 d.

• Glasgow, 29. März. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 830045 Tons gegen 1032032 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 89 gegen 82 im vorigen Jahre.

• Hamburg, 29. März. Silber in Barren für 1 kg 129,55 B., 129.05 G.,

• Rotterdam, 29. März. (Nachmittag). (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 55½, Billiton: 54¾ fl.

• London, 29. März. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Chili-Kupfer 48⅛ per 3 Monat 48¼.

• London, 29. März. Silberbarren 43 Lſtrl., Zinn 90⅝ Lſtrl. Kupfer 47⅛ Lſtrl., Zink 21 Lſtrl., Blei engl. 12½ Lſtrl., ſpan. 12½ Lſtrl. Queckſilber 9 Lſtrl.

• London, 29. März. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie., hier.) Zinn: Straits 90¾, Auſtral. 96⅛ Lſtrl.

• New-York, 28. März. Zinn Straits 20,30 Doll., Eiſen Nr. 1 Coltneß 27,00 Doll.

Viehmärkte.

• Steinbruch, 27. März. Das Geſchäft iſt — ruhig. — Vorrath am 24. März 133,164 Stück. Am 24. u. 26. März wurden 967 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 1207 Stück. Es verblieb demnach am 26. März ein Stand von 132,924 Stück Borſtenvieh. Wir notiren: Ungariſche alte ſchwere Waare von 44—46 Kr., junge ungar. ſchwere von 48—49 Kr., mittlere von 47—48 Kr., leichte von 46—47, Kr., Bauernwaare, ſchwere von 45—46 mittl. von 45—46 Kr., leichte von 45—46 Kr., Rumäniſche Bakonier, ſchwere —,— mittelſchwere —, leichte —,— Serbiſche ſchwere von 45—46 Kr. mittelſchwere von 45—46 Kr. leichte von 44—45 Kr.

• Hannover, 27. März. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Zu heutiger Viehbörſe waren aufgetrieben: — Stück Großvieh, 319 Stück Schweine, 139 Stück Kälber, 67 Stück Hammel. Die Preiſe ſind: Großvieh 1. Sorte ———, M. 2. Sorte ———, 3. Sorte ———, M. f. 100 Pfd. — Schweine f. 100 Pfd. I. Sorte 62—64 M. 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte —,—, M. Kälber für per Pfd. 1. Sorte 75 Pf. 2. Sorte 60—65 Pf., III. Sorte —,— Pfg. das Pfund. Hammel (Lämmer) 1. Sorte 60 Pfg., 2. Sorte 55 Pf., 3. Sorte —,— Pf. Handel flau.

• Magdeburg, 28. März. Auf dem hieſigen Viehhof ſtanden in dieſer Woche zum Verkauf: 190 Rinder, 1030 Schweine, 265 Kälber, 150 Hammel. Gute Ochſen wurden bezahlt mit 57—60 M., geringe mit 51—54 M., gute Kühe mit 48—51 M., geringe mit 42—45 M., ganz geringe mit 38—40 M., Bullen mit 46—52 M., gute Landſchweine mit 61—62 M., geringe mit 58—59 M. ganz geringe mit 56—57 M. bei 40—56 Pfd. Tara, Sauen und Eber mit 52—56 Mk. bei 20 Pr. Tara, ungariſche Schweine mit 55,00 Mk. bei 40—50 Pfund Tara, Kälber und Hammel wurden mit 55—65 Pf. das Pfd. Schlachtgewicht verkauft.

• Nordhauſen, 27. März. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei ſchwacher Zufuhr das Paar Ferkel mit 28—32 Mk. bezahlt. Fette Schweine werden hier je nach Qualität der Centner mit 52—62 Mk. bei 20% Tara bezahlt.

• Hamburg-Altona, 28. März. (Central-Viehmarkt). Hornviehhandel gut. Schafviehh. ebenſo. Beſte holſteiniſche Rinder 63—66 Mk., Mittelw. 57—60 Mk., geringere Waare 51—54 Mk, die 100 Pfd., holſt. Marſchhammel 55—65 Pfg., mecklenburger 45—50 Pfg. und ordinäre Waare 40—45 Pfg. das Pfund, Schweinehandel — ziemlich. — Sengſchweine — Mk., ſchwere Verſandtwaare 59—60 Mk., Mittelwaare —, —, Mk. Ferkel 59—60 Mk. und Sauen 54—58 Mk. die 100 Pfd. Der Kälberhandel ſchleppend. Preis von 50—75 Pfg. das Pfd.

• Frankfurt a. M., 28. März. Der heutige Viehmarkt war mit 423 Ochſen, 581 Kühen, Rindern, und Stieren, 274 Kälbern, 150 Hammeln, 224 Schweinen befahren Die Preiſe ſtellten ſich wie folgt: Ochſen I. 65—67 M., II. 56—58 M. Kühe, Rinder und Stiere I. 55—57 M., II. 43—47 M. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber I. 68—72 Pf., II. 55—60 Pf., Hammel I. 64—66 Pf., II. 40—45 Pf., Schafe I. — Pf., II. — Pf., Schweine: I, 67—68 Pf., II. 64—65 Pf. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

• Berlin, 28. März. (Telegramm.) Städtiſcher Centralviehhof. Geſtern u. heute ſtanden am kleinen Markte zum Verkauf: 79 Rinder, 703 Schweine, 815 Kälber u. 512 Hammel. Rinder wurden ca. 70 Stück zu vorigen Montagspreiſen verkauft. Schweine wurden geräumt: I. Waare fehlte —, M. II. u. III. 56—60 M. die 100 Pfd. mit 20% Tara. Bakonier —): blieben ohne Umſatz. Kälberhandel ruhig — I. 56—58 Pf., II. 44—53 Pf. das Pfund Fleiſchgewicht. Hammel ohne Umſatz.

Verlag der Aktiengeſellſchaft „Halliſche Zeitung“ zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. V. Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausſchließlich des Nachbezeichneten; Martin Leiſt für Lokales, Provinzielles Theater und Muſik; Louis Lehmann für den Handels-, Börſen- und Inſeratentheil — ſämmtlich zu Halle.
Sprechſtunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwiſchen ½1 und ½2 Uhr. Die Expedition, (Inſeratenannahme und Geſchäftsangelegenheiten) iſt offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei zu Halle.